Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 22. Samstag den 27. Januar 1900. XV. Jahrgang.

Zum 27. Januar.

Kaisers Geburtstag! Wohl noch nie seit der Thronbesteigung unseres Kaisers hat zu seinem Geburtstag das deutsche Volk ein so einmüthiges Nationalitätsgefühl durchzittert, wie heute, in keinem Jahre ist so lebhaft von der Ehre und der Würde deutschen Namens gesprochen, wie im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts. Wir haben in früheren Jahren wichtige Gesetze gehabt, die viel Zustimmung und viel Gegnerschaft fanden, aber doch auch wieder weite Kreise theilnahmslos dastehen ließen, aber gegenwärtig giebt es nur einen Gedanken, in allen Ständen, in allen Kreisen: Deutschland muß seine Ehre wahren! Wir haben heute die große Flottenvorlage mit ihren hohen Kosten in nahem Licht, ein Plan, der früher vielleicht manchen wirklich starken Widerspruch erweckt hätte, jetzt heißt es: Es geht nicht anders, wir dürfen uns nichts wieder bieten lassen, was die Engländer uns erst zu bieten gewagt haben, was um so peinlicher berührt, je genauer die Einzelheiten der unliebsamen Vorkommnisse bekannt werden. Eine solche Volksstimmung gerade zu Kaisers Geburtstag ist eine gute, es liegt darin ein gutes Stück von der urwüchsigen germanischen Volksleidenschaft, von der Fürst Bismarck so viel hielt!

Die Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke haben in dem verflossenen Lebensjahr des Monarchen sich nur gefestigt. Es ist bekannt, und dem Kaiser am besten, daß seine Reise nach England im vorigen November anfänglich nicht gern von Vielen gesehen ist. Aber man hat doch anerkennen müssen, daß es sich auch auf dieser Fahrt für den Monarchen nur darum handelte, die guten Beziehungen Deutschlands zum Auslande zu stärken, dem Frieden zu dienen, nicht aber Deutschlands Stellung etwas zu vergeben. Des Kaisers Wirken auf dem Gebiete der internationalen Politik hat reiche Erfolge gehabt, außer dem Erwerb der Karolinen-Inseln haben wir auch das Ende des leidigen Samoastreites in einer für uns durchaus würdigen Weise zu verzeichnen. Deutschland hat seine Stellung im Rathe der Mächte friedlich und bestimmt behauptet, auch zu Frankreich sind äußerlich immer bessere Verhältnisse eingetreten, und des Zaren Besuch in Potsdam hatte wenn nicht seine große, so doch seine gute Bedeutung.

In Kaiser Wilhelm's 2. Leben und Streben während des letzten Arbeitsjahres — denn für ihn ist wirklich jeder Tag, der ihm bescheert, ein Arbeitstag, — hat viele Tausende besonders erfreut die aufrichtige Antheilnahme, welche der Monarch der deutschen Arbeit mit Kopf und Hand gewidmet hat. Alles, was Denker und Praktiker ersonnen, die gewerbliche Thätigkeit, die Schöpfungen des Technikers und Ingenieurs haben den Kaiser dauernd gefesselt, und wir können wohl sagen, daß unter allen modernen Fürsten keiner sich so in die moderne gewerbliche Thätigkeit vertiefte, wie Wilhelm 2. Die Arbeit ist immer eine Großmacht gewesen, Kaiser Wilhelm 2. hat sie, um diesen Ausdruck zu wählen, hoffähig gemacht.

Unsere Zeit steht im Zeichen der rechtschaffenen Arbeit, eines unverdrossenen Ringens und Kämpfens, und wir verzeichnen mit Genugthuung, daß das Oberhaupt des Reiches dem Bürgerfleiß die Ehre zuerkennt, die ihm gebührt. Wir können damit nur den Wunsch verknüpfen, daß es unserem Kaiser vergönnt sein möge, herbeizuführen, daß dem ernsten Bürgerfleiß in Stadt und Land auch überall der verdiente Lohn zu Theil werden möge. Daß sich gegen früher so manches gebessert hat, wissen wir Alle, aber wir vermissen noch eine stete Festigung der Existenz. Was das deutsche Bürgerthum trotz schwerster, kritischer Zeiten geleistet hat, hat es bewiesen; mit kaiserlicher Förderung wird es auch das Letzte erreichen: den verdienten Lohn.

In vollster Jugendkraft bestieg unser Kaiser den Thron, heute sieht er als gereifter Mann auf eine bald zwölfjährige Regierung zurück, in diesem Frühling schon wird der älteste Sohn des Kaisers, der deutsche Kronprinz, für mündig erklärt. So sind die Jahre dahin geflogen, aber Kaiser Wilhelm 2. hat sich in ihnen die Schwungkraft der Jugend, die Beweglichkeit des Geistes gewahrt, die allem Großen, Verdienten, was ein jedes Jahr bringt, seine Werthschätzung zu Theil werden läßt. Und ein jedes Jahr zeigt uns auch Erfolge der Regierung Kaiser Wilhelm's 2., welche die Geschichte registriren wird. Noch tobt im Innern über manchen Plan der Streit, aber einig ist, wie die Thatsache beweist, die Volksstimme in Bezug auf Deutschlands Ehre und einig wünscht sie des Reiches Leiter Ruhm und Ehre und Freude, der unser Ruhm und unsere Ehre ist.

Hollands Vertheidigung zur See.

Neue Flottenpläne werden nunmehr auch aus Holland signalisirt, also aus dem Staat, von dessen Residenzstadt im letzten Jahre die Glocken der internationalen Friedenskonferenz in die Welt klangen. Der Chef der niederländischen Marineverwaltung folgt dem Beispiel seiner ministeriellen Kollegen in den Großstaaten: er will die Neubauten auf eine längere Reihe von Jahren hin durch Gesetz bewilligt haben. Es sollen bis zum Jahre 1909 jährlich 4,2 Millionen Gulden, im Ganzen und 40 Millionen Gulden, vom Parlament gefordert werden.

Daß Hollands Zukunft auf dem Wasser liege, läßt sich in dem Sinne, wie man dieses Wort neuerdings anzuwenden pflegt, nicht behaupten. Sicher ist, daß seine Vergangenheit auf den blauen Wogen ruht. Der holländische Seehandel war um das Jahr 1600 der erste der Welt. Batavia, die jetzt stark in Verfall gerathene Hafenstadt Javas, entwickelte sich nach Gründung der holländisch-ostindischen Compagnie zur Welthandelsstadt, zum Hauptstapelplatz Hinderindiens. Schon im 18. Jahrhundert hatte aber Holland seine Welthandels- und Seemachtstellung größtentheils an England verloren. Sein Handel hob sich jedoch wieder und gelangte als Zwischenhandel zwischen den Kolonien und den mitteleuropäischen Staaten zu ansehnlicher Blüthe.

Ueber den jetzigen Rahmen kann der holländische Seehandel nun wohl schwerlich hinauswachsen. Was die Erde noch an „Samenplätzen" bot, haben die Großmächte mit Beschlag belegt. Von der nennenswerthen Betheiligung am internationalen Handel werden die kleinen Staaten je länger, je mehr entfernt. Sollte also der holländische Marineminister die Flotte verstärken wollen, um der Handelsschifffahrt größeren Schutz zu gewähren, so findet das keinen Rückhalt in den thatsächlichen Verhältnissen. Gegen die maritimen Streitkräfte der Mächte kann Holland im Nothfall nichts unternehmen, auch wenn es dreimal so viel Schiffe bauen würde, als der Minister plant. Daß von Seiten eines kleineren Staates dem holländischen Seehandel Gefahr drohen könnte, darf als ziemlich ausgeschlossen gelten.

Wie steht es nun mit den Rücksichten auf die Kolonien? Da sind in Asien die Sunda-Inseln und die Molukken. Ehemals schrieb man den Amerikanern Absichten auf diesen Archipel zu. Ihnen dürfte aber der Appetit nach neuen Kolonialerwerbungen inzwischen vergangen sein. Gewiß, die Sunda-Inseln werden an Fruchtbarkeit von keinem Lande der Erde übertroffen, sie könnten also die Begehrlichkeit der noch nicht „saturirten" Mächte reizen. Die niederländischen Kriegsschiffe wären nicht im Stande, auch nur eine der Inseln zu halten. An eine Auftheilung des Sunda-Archipels ist aber im Ernst in absehbarer Zeit nicht zu denken. Ebenso liegt die Sache bei den westindischen Besitzungen Holland's. Eine Besitzveränderung wäre auch hier nur auf friedlichem Wege denkbar.

Die Nothwendigkeit der Flottenverstärkung kann wohl auf die Nothwendigkeit de verstärkten Schutzes der holländischen Küsten zurückgeleitet werden. Darauf deutet auch die Forderung von Küstenpanzern, Torpedo- und Monitorbooten hin. Der Marineminister wird seinen Flottenplan von vornherein auf's „Abhandeln" zugeschnitten haben. Die Mynheers sind kühle Rechner. Ueberdies besitzt das Land in seinen großartigen Schleusen- und Deich-Anlagen werthvolle Vertheidigungsmittel. Es wird von Interesse sein, die Berichte über die Flottendebatten in den niederländischen Kammern, den „Generalstaaten", zu verfolgen.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 26. Januar.

Allerlei Reformen.

Aus Berlin, 25. Januar, wir uns von unserem R.-Correspondenten geschrieben:

Schulreformen sollen in Preußen beabsichtigt sein. Der Kaiser trage sich, so wird berichtet, mit dem Plane, das höhere Schulwesen einer gründlichen Reform zu unterziehen. Bekannt ist seit der Schulkonferenz von 1890, daß der Kaiser diesen Fragen großes Interesse entgegen bringt. Ob ein neuer Versuch auf dem Gebiet in aher Zeit bevorsteht, bedarf noch der Bestätigung. Die Interessenten, Lehrer und Schüler, heißen im Allgemeinen Schulreformen nicht sehr willkommen. Die Lehrer, weil sie die Besorgniß hegen, ihr Fach könnte, um anderen Lehrgegenständen mehr Raum zu gewähren, eingeschränkt werden — dies gilt besonders von den klassischen Sprachen — die Schüler, weil sie erweiterte Ansprüche kommen sehen. Die Ahnungen der Schüler sind nicht unbegründet. Da wird z. B. für die Gymnasien die Aufnahme des obligatorischen Unterrichts in der englischen Sprache, mehr Naturgeschichte, Physik und Chemie verlangt; nebenbei sollen sich die jungen Leute die Kenntniß der Stenographie, der Volkswirthschaft aneignen. Die moderne Litteratur soll ihnen nicht ganz unerschlossen bleiben, die Großthaten in Kunst und Wissenschaft dürfen nicht länger von der Schule ignorirt werden, und ein bescheidenes Verständniß von der Politik wird am Ende auch noch zu fordern sein. Das ist ungefähr das Programm für die „Gymnasien des 20. Jahrhunderts", das von kühnen Neuerern aufgestellt wird. Diese selbst sind freilich in der annehmbaren Lage, solche Wissensfülle mit all' dem Anderen, was für das Abiturientenexamen nöthig ist, nicht in sich aufnehmen zu brauchen. Man kann schon ganz zufrieden sein, wenn zunächst ein einzige Reform im höheren Schulwesen zur Anerkennung gelangt: die nämlich, daß der Schüler mündlich und schriftlich die deutsche Sprache beherrscht, daß er sich gewandt und präcis ausdrückt. Im deutschen Aufsatz selbst begabter Schüler spukt immer noch das Phrasenthum des glücklicherweise überwundenen lateinischen Aufsatzes. Der geschraubte und unwahre Stil wird dann später in Briefen angewendet, worunter namentlich unserer kaufmännische Correspondenz vielfach zu leiden hat; und wer nicht klar schreiben kann, versteht erst recht nicht, sicher und logisch zu sprechen. Die Folge dieses Mangels ist befangenes oder gar unbeholfenes Auftreten. Dieses wieder hat schon Manchem durch den ungünstigen Eindruck, den er hervorrief, „die Carriere verdorben", trotz aller sonst angeeigneter Bildung. — Noch eine „Reform" soll im Anzug sein: Die Reform der Eisenbahntarife in Preußen. Die Personen-Fahrpreise werden angeblich um ein Drittel ermäßigt, dagegen kommen die Rückfahrkarten in Fortfall. Herrn v. Thielen, dem Eisenbahnminister, sind dergleiche verkehrs-

---

Nachdruck verboten.

Der krumme Lorenz.

Novellette von E. Kinzle (Ketsch).

(Schluß.)

Wenn sie in den schwülen Sommernächten unter ihrem Kammerfenster lag, weil sie keinen Schlaf fand, trotz der anstrengenden Tagesarbeit, tönten die sanften, klingenden Akkorde seiner Ziehharmonika zu ihr herauf, bald deutlich nahe, bald verworren aus der Ferne, gleich einer ruhelosen, jammernden Menschenstimme. Es packte sie ein süßes, lockendes Verlangen, hinunter zu eilen, dem Klange dieser Stimme nach, und sie schlich sich hastig fort. —

In dem großen Obstgarten fand sie ihn. Er saß auf der breiten Steinbank und hatte das Instrument auf den Knieen. Seine Finger entlockten ihm die schwermüthige Melodie eines uralten Liebesliedes, dessen feurige, liebeswerbende Verse er halblaut vor sich hinsang. — Sie wußten es beide nicht wie es kam! Mit einem Male stand die Ziehharmonika im Grase, das junge Mädchen lag schwerathmend an Lorenzens Brust, und der Liebestrunkene strich mit zitternden Händen über ihr Haar, heiße Liebesworte stammelnd.

*

Auf dem Lacherhofe wird Hochzeit gefeiert. Eine richtige pomphafte Bauernhochzeit. —

Der Bräutigam, behäbig und breitspurig, ein vollbefriedigtes Lächeln auf dem rothen, gutmüthigen Gesicht. Die Braut in kerzengerader Haltung, mit einem Antlitz, dessen Züge fast erstarrt scheinen vor eisiger Kälte und unnahbarem Stolz. —

Lorenz ist der lustigsten einer. Unermüdlich spielt er auf seiner Ziehharmonika dem auf der Tenne tanzenden Gesinde. Er trinkt in langen, gierigen Zügen und je mehr er hinuntergießt, desto bleicher wird sein Gesicht, aus dem die Augen in unstätem, flackernden Glanze brennen.

Manchmal, wenn er sich unbeachtet weiß, läuft um seinen Mundwinkel ein wildes, grimmiges Zucken und seine Hände fassen krampfhaft das Instrument, als ob sie es zermalmen wollten. — Immer toller klingt sein Spiel, sodaß die Tanzenden keuchend, wie von geheimnißvoller Macht getrieben, dahinstürmen. —

Endlich bricht es mit einem mißtönenden Disakkord ab und die Paare ruhen sich aus, ganz erschöpft und schweißtriefend.

Lorenz beginnt halblaut die Melodie eines Volksliedes:

„Mei Mutter mag mi net!
Und kei Schatz hab i net"

Er hält inne und bricht in ein heiseres Hohngelächter aus.

„Was Teufel spiel' ich da! — Das paßt nit für mich! — Eine Mutter hab ich nicht — aber einen Schatz hab' ich — und was für einen! Ha! ha! Todtküssen muß ich den heut' noch!" —

„Prahl nit so Krummer!"

Der Bräutigam war eingetreten und lachte spöttisch.

„Oho!" —

Lorenz erhob sich und hinkte eilig auf ihn zu.

„Viel Glück junger Sonnenwirth," sagte er mit unterdrücktem Hohne, und schnitt eine boshafte Grimasse.

„Eine schöne Braut hast Du! Aber ich sag Dir, meine gibt der Deinen nichts nach! Und küssen kann sie — küssen! Wohl besser als Deine, Sonnenwirth. Ha, ha! Auch wir feiern heut' Nacht Hochzeit! Aber ohne Schwiegervater und Schwiegermutter — es müßte denn sein — ha, ha — dem Teufel seiner Großmutter!"

„Leg Dich schlafen, Krummer, meinte mit einem Gefühle des Unbehagens der Sonnenwirth, und befreite ungeduldig seine Schultern, auf denen, wie eiserne Klammern, Lorenzens Hände gelegen."

„In Deinem Kopf rumort der Wein!" —

„Meinst?"

Lorenz lachte gellend auf.

„Der Wein nicht — aber etwas anderes!" murmelte er in sich hinein. —

*

„Um Jesu Willen laß' mich los, Lorenz, lieber guter Lorenz!"

„Daß ich ein siebenfacher Narr wäre!" lachte dieser heiser und umfaßte fester die Gestalt des jungen Weibes.

„Etwas will ich doch auch vom Leben! Ein bischen Glück ist es mir schuldig! Das ist seine verdammte Pflicht. — Barbara, Du liebst mich ja! Hast es mir hundert, wie tausendmal zugeschworen!"

„Nein! Nein! Ich will zu ihm! zu meinem Mann!" flehte sie jammernd.

„Den Teufel kannst Du zu ihm!" knirschte er in eifersüchtiger Wuth. „Eher in den Arm des Todes, als in seinen! Mein bist! Mein gehörst für Zeit und Ewigkeit! Ich lasse Dich nicht!" —

Mit übernatürlicher Kraft schleppte er sie durch das Feld dem Walde zu. Sie konnte nicht schreien, denn er hatte ihr ein Tuch in den Mund geschoben.

Mit brechenden Knieen und hastendem Athem ließ er sie auf den Moosboden gleiten.

Mit einem gellenden Schrei fuhr er zurück. Zwei glasige Augen starrten ihn drohend an — das junge Weib war todt.

In der Frühe fanden Arbeiter den krummen Lorenz. Er hatte den Leichnam auf den Knieen, dessen Haupt mit Blumen geschmückt.

„Sie schläft! Weckt sie nicht auf!" flüsterte er mit einem irren Lächeln und begann Lise ein Wiegenlied zu singen. — — — — —

freundliche Pläne allenfalls zuzutrauen. Aber es will schier undenkbar erscheinen, daß der Finanzminister v. Miquel, der sorgliche Hüter der Ueberschüsse, seinen Segen dazu giebt. Nicht einmal die Vororte Berlin können, soviel Bittschriften und Abordnungen sie entsenden, eine Ermäßigung der Bahntarife erreichen. Man sagt den Petenten, sie führen eigentlich noch zu billig, die Bahn begnüge sich mit kargem Gewinn. Wer übernehme die Garantie, daß der Verkehr mit billigeren Tarifen sich verdopple? Herr v. Miquel ist für das Sichere. Die preußischen Staatsbahnen machen brillante Geschäfte — also sind die Tarife kein Hinderniß.

* * *

Zu der angeblich bevorstehenden Schulreform schreibt heute die Post: Wie zuverlässig verlautet, ist der Cultusminister entschlossen, eine Reform im Berechtigungswesen, die lange angestrebt ist, durchzuführen. Außer der philosophischen Fakultät, die den Abiturienten der Realgymnasien zugänglich ist, soll diesen, wie wir hören, auch die medizinische Fakultät zugänglich gemacht werden. Hierzu ist eine Nachprüfung im Lateinischen erforderlich, während die bisherige Prüfung im Griechischen in Zukunft weg fallen soll.

Die Flottenvorlage.

Eine Extra-Ausgabe des Reichs-Anzeigers veröffentlicht die neue Flotten-Vorlage. Dieselbe besteht aus drei Paragraphen. § 1 handelt von dem Schiffsbestand, § 2 von der Indienststellung, § 3 von der Bereitstellung der Mittel.

Nach § 1 soll der Flottenbestand vermehrt werden: um a: Verwendungsbereit, ein Schlachtschiff, zwei Geschwader zu je acht Linienschiffen, drei größeren Kreuzern, 8 kleineren Kreuzern.

b. als Reserve zwei Linienschiffe, ein größerer Kreuzer und zwei kleinere Kreuzer, die beiden letzten für den Auslanddienst.

Vermindert soll die Flotte werden um 2 Divisionen zu 4 Küstenpanzerschiffen. Nach dem § 3 unterliegt die Bereitstellung der zu diesem neuen Gesetze erforderlichen Mittel der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat. Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben.

Nachdem das neue Flottengesetz dem Reichstage gestern schon zugegangen ist, kan die erste Lesung in der Mitte der nächsten Woche stattfinden.

Aus der Begründung der Novelle ist folgendes hervorzuheben:

Die Begründung verweist zunächst auf die Nothwendigkeit der Verstärkung der Kriegsmarine und den Aufschwung der deutschen Seeinteressen hin, der gerade in den letzten Jahren beispiellos gewesen sei. Er erheische ebenso wie die politische Weltlage eine starke deutsche Flotte, damit Deutschland einen Frieden in Ehren auch dem seemächtigsten Gegner gegenüber aufrecht erhalten kann. Zu diesem Zwecke genüge die Flotte des Gesetzes von 1898 nicht. Eine zweite Schlachtflotte und eine Vermehrung der Auslandsschiffe sei nöthig. Diese Verstärkung könne einschließlich der in diesen Zeitraum fallenden Ersatzbauten innerhalb von sechzehn Jahren durchgeführt werden, indem der Regel nach jährlich drei große und drei kleine Schiffe auf Stapel gelegt werden, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen ist.

Um möglichst bald die aktive Schlachtflotte, die stets die neuesten und besten Schiffe enthalten soll, auf die volle Höhe der Kraft zu bringen, sollen zuerst die Vermehrungsbauten (Linienschiffe und Kreuzer) für die aktive Schlachtflotte, dann erst die Ersatzbauten für die Reserveflotte in Angriff genommen werden. Die Kosten für Schiffsbauten und Armirungen erreichten die Gesammthöhe von 1600 Millionen, die für Hafen, Werft und Kasernenanlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die im Laufe von sechszehn Jahren als einmalige Ausgaben in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen und 1092 Millionen aus den laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortdauernden Ausgaben steigen durchschnittlich jährlich um 5,4 Millionen. Dazu tritt noch der Pensionsfonds, der jährlich um 360,000 Mark anwächst, und die Steigerung der Schuldzinsen. Die jährlichen Gesammtaufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen. Die bisherige Entwickelung der Reichsfinanzen lasse erwarten, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken lassen.

Die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes durch die Novelle ist die Konsequenz des Flottengesetzes vom 10. April 1898. Nur wenn ein Gesammtplan durch das Gesetz festgelegt worden ist, läßt sich für die Durchführung eine feste Garantie, eine rationelle Verwaltung und Baudispositionen sowie die Sicherung des Personalzuganges gewinnen. Vor Allem aber wird der einmüthig bekundete frohe Wille der gesetzgebenden Faktoren, die Kriegsflotte zu verdoppeln, für das Ansehen des deutschen Namens im Auslande und für unsere gesammte politische und wirthschaftliche Entwickelung von größter Bedeutung sein. Dagegen ist die Thatsache zugegeben, daß es große Bedenken hat, für ein Programm, das zu seiner Durchführung einen langen Zeitraum braucht, eine Vollendungsfrist gesetzlich zu bestimmen. Die Verbündeten Regierungen haben hiervon Abstand genommen in der Erwartung, daß der Reichstag, wenn er die Verstärkung der Flotte angenommen hat, auch sein Mögliches thun wird, dies Ziel nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegenzuführen. Der Begründung sind ausführliche Anlagen über die Organisation der Schlachtflotte, über das Bauprogramm, die finanziellen Anforderungen und über das Anwachsen der deutschen Seeinteressen seit 1896 beigegeben.

* * *

Hierzu wird uns von unserem R.-Correspondenten noch aus Berlin, 25. Januar geschrieben:

Der Bundesrath hat heute die Marinevorlage angenommen und jetzt ist auch bereits der Reichstag im Besitze des Entwurfs. Mit der Durchberathung wird es jedenfalls minder eilig gehen. Das Centrum verfährt hier, wie stets, wenn die Meinungen in der Fraktion gespalten sind: es sucht Zeit zu gewinnen. Die parlamentarische Handhabe hierzu soll die Forderung eines exakten Kostendeckungsplanes bieten. Der flottenfreundliche Centrumsflügel will seine Wähler darüber beruhigt sehen, daß Reichssteuern, die etwa späterhin doch nöthig werden sollten, nur den besser gestellten Theil der Bevölkerung belasten. In dieser Hinsicht verlangt Herr Dr. Lieber, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, absolut bindende Garantieen von der Regierung, und zwar im Interesse des Zustandekommens der Vorlage mit möglichst großer Mehrheit. Die heutige Meldung des „Vorwärts", die Abg. Schmidt-Elberfeld, Wintermeyer und Lenzmann von der Freisinnigen Volkspartei suchten Fraktionskollegen für die Marineverstärkung zu gewinnen, wird nach dem „Berl. Tagebl." bestritten. Aber man thut gut, abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Abg. Lenzmann speziell ist schon mehrmals andere Wege gegangen, als der Abg. Richter. Herr Schmidt ist ein aufrichtiger Freund Richter's — er besitzt deren nicht allzuviele —, aber er gilt auch als ein Mann von selbstständigen Anschauungen. Der „Rufer im Streit" wird zu klug sein, um aus der Ablehnung der Flottenvorlage eine „Kabinetsfrage" zu machen.

Mord in Kamerun.

Das „Berliner Tageblatt" meldet, daß der Leutnant Plewe auf der Concession der Süd-Kamerun-Gesellschaft am Kongo-Flusse von Eingeborenen ermordet worden ist. Angeblich sollen 5 von den Leuten Plewe's an der Mordthat betheiligt sein. Das Blatt bemerkt zu dieser Meldung: Ein Leutnant Plewe oder ähnlichen Namens existirt in Kamerun nicht. Wir wollen nicht hoffen, daß der Stations-Chef von Upoko, Regierungsrath Dr. Plehn, gemeint ist.

Die Royal Dragoons und der Kaiser.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, hat der Commandeur der englischen Königsdragoner aus dem Lager von Spearmans Camp folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm gesandt: „Die Königsdragoner senden ihren ehrerbietigen Gruß zum Geburtstage ihres Oberst." Der Kaiser hat hierauf mit nachstehender Depesche erwidert: „Der Oberst sendet den Königsdragonern seinen besten Dank für ihre Wünsche."

Aus dem kalt höflichen Tone dieser zu nichts verpflichtenden Depesche kann man in England beim schlimmsten Willen kein Kapital schlagen.

Die Kanalvorlage.

Unser Berliner R.-Correspondent schreibt:

Nachdem es längere Zeit hindurch ziemlich ungewiß gewesen, ob die schicksalsreiche Kanalvorlage im preußischen Landtage schon in dieser Tagung wiederkehren werde, verkündet heute Abend die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Vorbereitungen „in vollem Gange" sind. Zum Theil sind die Arbeiten bereits seit Jahren in Angriff genommen; „andernfalls würde es nicht möglich sein, in so kurzer Zeit einen neuen erweiterten Gesetzentwurf dem Landtage zu unterbreiten." Die Kanalprojekte erscheinen also bald auf dem Plane. Die sehr ausführlichen Mittheilungen des offiziösen Organs über den Inhalt der erweiterten Vorlage sind im wesentlichen bereits bekannt. Neu ist, daß die Regierung das gesammte Wasserbauprogramm in einem Zeitraum von etwa fünfzehn Jahren auszuführen gedenkt. Die Kosten belaufen sich auf 450 Millionen, davon allein 190 Millionen für den Ausbau der östlichen Wasserstraßen. Es soll aber eventuell dem auftretenden Verkehrsbedürfnis auch noch in anderen Gegenden Rechnung getragen werden, namentlich im letzten Drittel der Bauzeit". Zum Schlusse hofft die „Nordd." auf die Zustimmung aller Derjenigen, die nicht grundsätzlich dem Ausbau unseres Wasserstraßennetzes entgegenstehen. Eine halbe Milliarde für Kanalbauten, denn so groß dürfte die Schlußrechnung ausfallen, ist eine „runde Summe". Aber auf eine Anzahl von Jahren vertheilt, durchschnittlich 30 Millionen jährlich, wird sie vom preußischen Staate, der jährlich dreimal so viel für Ergänzung des Eisenbahnnetzes verwendet, wohl aufgebracht werden können.

Der Krieg.

Vom englischen Kriegsamte wurde gestern eine Depesche veröffentlicht, der zufolge die englischen Truppen Dienstag Nacht den Spionkop besetzten und die Buren in die Flucht schlugen. Den vorgestrigen Tag wurde der Spionkop von den Engländern gehalten. Die Verluste der Engländer sollen sehr beträchtlich sein.

In London herrscht die höchste freudige Aufregung über die endlich eingetroffene Nachricht von der Einnahme des Spionkop. Fast sämmtliche größere Zeitungen haben zweite Ausgaben veranstaltet.

Nach englischen Privat-Telegrammen ist der englische Sieg bei Spionkop weit wichtiger, als Anfangs angenommen wurde. Die Buren versuchten verschiedentlich die Stellung wieder zu erobern, doch angeblich ohne Erfolg.

Warren versprach sich von der Einnahme des Spionkop sehr viel, da dieser den Schlüssel zu den gesammten befestigten Positionen der Buren bedeute.

* * *

Die neuesten Telegramme lassen den englischen Sieg von neuem in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen. Wir erhalten folgende Drahtmeldungen:

* **Berlin**, 26. Januar. Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß General **Warren keineswegs den Spionkop, sondern nur eine kleine Anhöhe besetzte.**

* **London**, 26. Januar. Die Times melden aus Pietermaritzburg: An die englischen Truppen sei ein vom Obersten Wynne, dem Chef des Stabes, unterzeichneter Armeebefehl erlassen worden, welcher folgendermaßen schließt: Dieser Krieg ist uns aus den niedrigsten und gemeinsten Gründen aufgezwungen worden, von einem Feinde (?), welcher jedes Mittel, Verrath, Betrug und Verschwörung gebraucht, um sein Ziel zu erreichen.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Januar. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag mittelst Sonderzuges nach Dresden abgereist. Wahrscheinlich wird dasselbe vor der Beisetzung der Herzogin Adelhaid nach Berlin zurückkehren, um sich dann zu den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden zu begeben. Wie der Reichs-Anzeiger meldet, fällt wegen des Hinscheidens der Herzogin jede Gratulation und sonstige Feier des kaiserlichen Geburtstagsfestes am königlichen Hofe hierselbst aus.

* **Berlin**, 25. Jauar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Specialberathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung fort und zwar bei dem Ausgabetitel Minister. An der Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Gothein (freis. Ver.), Freiherr von Zedtlitz (freicons.), Klose (Centrum) u. A. Morgen wird die Berathung dieses Titels fortgesetzt.

Reichstags-Verhandlungen.

135. Sitzung vom 25. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesrathstisch: Dr. Nieberding u. A.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches (lex Heinze) in Verbindung mit dem Antrag des Frhrn. v. Stumm, der die Regierung ersucht, bei der in Aussicht stehenden Revision des Strafgesetzbuchs auf die Verschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen, namentlich gegen Kinder, bedacht zu sein.

Die Berathung beginnt beim § 180 des Strafgesetzbuchs, der jetzt lautet: Wer gewohnheitsgemäß oder aus Eigennutz durch seine Vermittlung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängniß bestraft, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

Die Kommission hat diesen Paragraphen dahin abgeändert, daß die Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat erkannt werden soll und daß zugleich eine Geldstrafe von 150—6000 Mark zulässig ist. Nur bei mildernden Umständen kann die Gefängnißstrafe bis auf einen Tag ermäßigt werden.

Der § 180 wird ohne Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

§ 181 der Vorlage verschärft den entsprechenden Paragraph des Strafgesetzbuchs, indem die Kuppelei des Ehemanns mit seiner Frau unter allen Umständen mit Zuchthaus bis fünf Jahren bestraft wird, außerdem Geldstrafe von 150 bis 600 Mark. Ein sozialdemokratischer Antrag will die betreffende Strafe nur dann eintreten lassen, wenn aus Eigennutz gehandelt wird oder hinterlistige Kunstgriffe angewandt werden, eventuell beantragt die Sozialdemokratie, die Bestimmungen über die Bestrafung des Ehemannes ganz zu streichen. Während die Regierungsvorlage mildernde Umstände zuläßt, beantragt Abg. Himburg (L.), diese nur für Verlobte gelten zu lassen.

Abg. Stadthagen (S.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Redner tritt energisch dafür ein, daß der geschlechtliche Verkehr zwischen Verlobten nicht als Kuppelei angesehen werde. Es gehe absolut nicht an, die Eltern deswegen zu bestrafen, eventuell seien mildernde Umstände zu bewilligen.

Geh. Oberregierungsrath Tischendorf wendet sich gegen den Antrag Himburg und gegen die sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Roeren (Z.) spricht sich ebenfalls gegen die Milderungsanträge aus.

Abg. Beckh (fr. Vp.) spricht für Gewährung mildernder Umstände auch für besondere Fälle von Kuppelei zwischen Eheleuten. Höchst mildernde Umstände beständen oft für die Eltern wegen sogenannter Kuppelei ihrer verlobten Tochter. Die Anträge Stadthagen lehne er ebenfalls ab.

Abg. Stöcker (k.): Es komme oft vor, daß sich Prostituirte zu dem Zweck verheirathen, um ihr Gewerbe fortzusetzen. Hier solle endlich gesetzlich eingeschritten werden. Auch der geschlechtliche Verkehr zwischen Verlobten

Kunst und Wissenschaft.

Curhaus.

Donnerstag, den 25. Januar. **10. Chelus-Concert.** Das selten gewordene Citat Robert Schumann's: „Hut ab, meine Herren, ein Genie kommt", darf heute aus dem Raritätenkästlein hervorgeholt werden. Herr Hofpianist Moritz Rosenthal ist in der That ein Clavier-genie. Sein heutiges erstmaliges Auftreten in Wiesbaden erregte Staunen, Bewunderung und maßlosen Enthusiasmus. Eine solch' eminente, sichere und blendende Technik, wie sie Herr Rosenthal besitzt, muß dem Instrumentalisten schon von den Musen und dem Gott Merkur in die Wiege gelegt werden, mit Fleiß allein und selbst mit dem denkbar größten Fleiße, ist sie nimmermehr zu erreichen. Wem nicht schon in den Fingern und Händen selbst das technische Fludum fließt, der mag abstehen im Kampfe um die technische Palme im Klavierspiel, die zu Beginn des neuen Jahrhunderts Moritz Rosenthal beanspruchen darf. Wenn der gefeierte Pianist als der erste Techniker gerühmt werden muß, so ist natürlich damit nicht gesagt, daß er auch der primus der Pianisten ist. Eugene d'Albert wird als Klavierkünstler wohl von keinem anderen Pianisten erreicht, wenn ihm auch eine Rosenthalsche Technik nicht zu Gebote steht. Heute ist es überhaupt nicht möglich, das allgemeine musikalische Können Moritz Rosenthal's einer vollständigen Würdigung zu unterziehen, da derselbe nur Chopin'sche Werke und Virtuosenstücke eigener Zusammenstellung spielte. Hoffentlich wird auch Herr Moritz Rosenthal Stammgast der Chelus-Concerte werden und dort seine dankbaren Hörer bald mit den verschiedenartigsten Seiten seines Talentes bekannt machen.

Das E-moll Clavierconcert von Chopin gab zunächst Gelegenheit, die Ton- und Klangfülle zu bewundern, welche Blüthner in seinen Concertflügel hineinbaute und welche der Pianist bis auf die letzte Neige hervorschöpfte. Rosenthal hat nicht den weichen, tragenden, singenden Ton eines Sapellnikoff, sein Anschlag ist überhaupt schwer definirbar, er verhält sich zu dem Anschlag eines d'Albert oder Sapellnikoff wie eine Composition von Wagner zu einem Werke von Beethoven. Nennen wir daher den Rosenthal'schen Touché einen modernen, mit dem Inbegriffe des Realistischen.

Im ersten Satze des Chopin-Concertes verstand der Künstler, die Abschlüsse mit imposanter Gestaltungskraft auszumeißeln, in der herrlichen Romanze, dem zweiten Satz, kam der Affekt zu vollem Rechte und im letzten Satz vereinigten sich Originalität des Componisten und Originalität des Spielers zu siegreicher künstlerischer That.

Nachdem Herr Rosenthal noch die zarte Berceuse von Chopin und eine weniger werthvolle „Nouvelle Etude" desselben Componisten in feinsinnigster Weise interpretirt hatte, begann er seinen rein technischen Ansturm mit einer Des-dur-Walzer-Studie von Chopin und dem Wiener Carneval über Motive von Johann Strauß. Das war schon mehr Hexerei; die Schwierigkeiten, die sich in den beiden Compositionen häufen, die Terzen, Octaven, Passagen und Sprünge in schwindelndem Prestissimo, das alles schien für den kühnen Pianisten Spielerei zu sein. Sowohl die Anzahl der Finger als die der Tasten schienen sich zu verdoppeln, die Wirkungen, im Fortissimo von durchaus orchestraler Färbung waren ungeheuer glanzvoll. Rosenthal verstand es, in seinem Carneval die reizenden Tanzmelodien des Wiener Walzerkönigs mit allem Pomp des Virtuosenthums zu kleiden und sie in ebenso vollendeter Weise zu spielen; besonders angenehm berührt fühlten sich die Hörer bei den Fledermaus-Reminiscenzen.

Wie überall, so hatte auch hier der schnell berühmt gewordene Meister der Claviertechnik einen Erfolg, wie er größer nicht gedacht werden kann; das Publikum ließ denn auch Herrn Rosenthal, der sich zu einer Zugabe nur ungern bewegen ließ, nicht vorher auf seinen Lorbeern ruhen, als bis es ihm noch ein da capo abgerungen hatte, das in dem kleinen moment musical in F-moll von Schubert bestand.

Die Leistungen der Cur-Capelle unter der trefflichen Führung des Herrn Musikdirektors Lüstner bestanden in einer sehr soliden Vorführung der „Siebenten Beethoven'schen" und in der Ausführung des E-moll-Präludium und Adagio von Bach-Hellmersberger und der Ouvertüre zu „Der Beherrscher der Geister" von Weber. C. H.

könne doch unmöglich gesetzlich sanktionirt werden. Die Verlobten werden ja auch nicht bestraft, sondern mit Recht nur die Eltern.

(Inzwischen ist der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Saal erschienen.)

Abg. Bebel (S.): Es sei unerhört, daß hier gesetzlich als Verbrechen gebrandmarkt werden solle, was Jemand nur passiv geduldet habe. Unmöglich gehe es an, hier alle mildernden Umstände auszunehmen. Was man durch das Gesetz treffen wolle, werde schon durch den § 180 über einfache Kuppelei getroffen. Auch die sogenannten „Hausfreunde" in besseren Familien fallen unter diese Bestimmungen. Wenn man hier durchgriffe, würde man sich wundern, welche vornehme Gesellschaft bald unsere Zuchthäuser bevölkern würde. — Der geschlechtliche Verkehr unter Verlobten sei in vielen Ländern geradezu eine Sitte, auch in Deutschland. (Unruhe.) Man dürfe nur Gesetze machen, die wirklich durchgeführt werden können.

Geh. Oberregierungsrath v. Leethe: Es handle sich hier durchaus nicht um eine einfache Duldung, sondern um ausgesprochene Kuppelei, die genau gerichtlich festgestellt sein müsse. Die Regierungsvorlage sehe auch mildernde Umstände vor.

Abg. Dr. Stockmann (Rp.) erklärt, daß seine Freunde für die Fassung der Regierungsvorlage stimmen würden. Wenn in einzelnen Gegenden die Gewohnheit herrsche, daß Verlobte geschlechtlich miteinander verkehren, so sei das keine Sitte, sondern eine beklagenswerthe Unsitte.

Abg. Rintelen (C.) ist gegen den Antrag Himburg.

Abg. Dr. Esche (nl.) erklärt sich gegen die sozialdemokratischen Anträge. Die Ausführungen des Abg. Bebel über die Dehnbarkeit der Kommissionsvorschriften seien unzutreffend.

Abg. Bebel (S.) hält seine Behauptungen aufrecht. Allerdings hätten die Sozialdemokraten in der Kommission für die Kommissionsfassung gestimmt; aber die Fraktion sei doch daran nicht gebunden.

Abg. Roeren (C.) macht darauf aufmerksam, daß der Ehegatte nur bestraft werden solle, wenn er den Ehebruch der Frau befördert.

Abg. Stadthagen (S.) erläutert nochmals die sozialdemokratischen Anträge und meint, man habe kein Recht, in das Verhältniß zwischen Ehemann und Ehefrau einzugreifen.

Damit schließt die Debatte.

In der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt und die Regierungsvorlage resp. die Kommissionsfassung aufrecht erhalten.

§ 181 a bestraft die Zuhälter, worunter auch ganz allgemein Der zu verstehen ist, der aus Eigennutz einer Frauensperson zur Ausübung eines unsittlichen Erwerbes förderlich ist, mit Gefängniß nicht unter einem Monat, und für den Fall der Gewaltanwendung oder der Drohung oder wenn er der Ehemann ist, mit Gefängniß nicht unter einem Jahre.

Abg. Himburg (L) beantragt, zu sagen statt „Gefängnis ꝛc." zu Zuchthaus bis zu 5 Jahren und begründet diese Verschärfung unter Hinweis auf die denkbar schwersten Fälle der Gewaltanwendung.

Abg. Albrecht u. Gen. (S.) beantragen, die allgemeine Definition der „Zuhälter" zu streichen resp. den Begriff „Zuhälter" genauer zu fassen.

Abg. Stadthagen (S.) begründet diesen Antrag und bemerkt, daß „Zuhälter" auch schon jetzt bestraft werden könnten und in der neuen Fassung des § 81 sicher wegen Kupelei.

Geh. Oberregierungsrath Tischendorf spricht sich gegen alle Anträge aus, auch die konservativerseits vorgeschlagen Verschärfungen.

Abg. Roeren (C.) bittet, es bei der Kommissionsfassung zu lassen, die wohl das Richtige treffe.

Abg. Dr. Hieber (natl.) polemisirt gegen den Abg. Stadthagen und hält das Zuhälterwesen für eine gegenwärtige große Gefahr. Jetzt gebe es leider keine Handhaben, gegen diese Leute vorzugehen.

Abg. Bargmann (freis.) wünscht eine andere Begrenzung des Begriffs „Zuhälter," bleibt aber fast unverständlich.

Abg. Höffel (Rp.): Gegen Individuen wie Zuhälter müsse man mit aller Schärfe vorgehen. Sie seien oft geradezu gemeingefährlich.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Stadthagen wird der Kommissionsbeschluß unter Ablehnung aller Anträge aufrecht erhalten.

Der von der Kommission abgelehnte § 181 b bestimmt, daß als Kuppelei nicht anzusehen ist das Vermiethen von Wohnungen an Prostituirte, wenn damit nicht eine Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes verbunden ist.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. beantragen eine präzisere Fassung des Paragraphen und ein Verbot für die Polizei, den Prostituirten bestimmte Wohnungen anzuweisen.

Abg. Beckh (fr. Vp.) beantragt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen oder das Vermiethen an Prostituirte straffrei sein zu lassen, wenn die Miethe das Gemeinübliche nicht überschreitet. Redner begründet den Antrag und betont, es müsse verhindert werden, daß die Prostituirten auf die Straße gesetzt werden.

Abg. Henning (k.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschluß zu belassen.

Um 6 Uhr erhält das Wort der Abg. Roeren (C.). Er spricht für Ablehnung der Paragraphen, da er eine Kasernirung nicht wünsche. Es sei ein Unding, daß geradezu auf Vermiether die Bestimmungen über Kuppelei nicht angewendet werden sollen.

Abg. Bebel (S.) begründet den sozialdemokratischen Antrag.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage. Die Einwendungen dagegen haben auf mich keinen Eindruck machen können. Die Regierungsvorlage will nicht die Beförderung der Unzucht gestatten, sondern nur die Ausbeutung des unsittlichen Gewerbes der Prostituirten verhindern.

Um 7 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag, 1 Uhr.

Aus aller Welt.

* **Dr. Erich von Drygalski,** der Führer der deutschen Südpolar-Expedition. Schon seit längerer Zeit wurde eine Südpolar-Expedition vorbereitet, die in diesem Jahr die Reise antreten

soll. Zum Führer der Expedition ist der bekannte Forscher Dr. Erich von Drygalski ausersehen, dessen Bild wir unsern Lesern beistehend vorführen. Alle Vorbereitungen zur Expedition werden beschleunigt und in kurzer Zeit dürfte auch das Schiff vom Stapel gelassen werden, so daß man bestimmt im Herbst die Fahrt antreten kann.

* **Zu der Elberfelder Militärbefreiungs-Angelegenheit** theilt man der „Berl. Volksztg." aus Solingen mit: In der bekannten Militärbefreiungs-Angelegenheit sind am Dienstag wieder Verhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich fast ausnahmslos um Söhne wohlhabender Familien, die bei der einjährig-freiwilligen Prüfung durchfielen und aus Scheu vor dem Dienst als Zweijähriger sich gegen hohe Summen Pillen zur Erzeugung eines temporären Leidens für die Zeit der Musterung verschafften. Die Militärbehörde revidirt die Musterungsrollen auf viele Jahre zurück zur Entdeckung Schuldiger, so daß zahlreiche Verhaftungen noch bevorstehen. Gegen die erste Serie der Belasteten wird im Februar vor der Elberfelder Strafkammer die Verhandlung stattfinden.

* **Hochwasser.** Man telegraphirt uns aus Dresden, 26. Januar, die Bewohner der Elbufer sind durch Hochwasser bedroht. Die Gefahr ist durch das eingetretene Regenwetter noch erhöht. Ebenso wird aus Osnabrück gemeldet, daß die Ems aus den Ufern getreten ist und noch immer steigt. Bedeutende Regenmassen gehen nieder.

Umgegend.

* **Sonnenberg,** 26. Januar. Anläßlich der Kaisers-Geburtstagsfeier werden heute Abend und morgen früh die Glocken geläutet. Der Gemeinderath wird sich nach einem gestern gefaßten Beschlusse in corpore an der Samstag Abend um 8 Uhr stattfindenden Feier des Kriegervereins betheiligen. — Der hiesige ärztliche Hülfsverein (sog. Doctor-Verein), welcher heute über 400 Mitglieder zählt und auf eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit zurückblickt, begeht am 11. Februar das Fest seines 25-jährigen Bestehens. — Die Gemeindebehörden haben die Stadtpolizei-Verordnung, wonach der Besuch der Wirthschaften an die Bedingung der Vollendung des 16., statt wie seither des 17. Lebensjahres geknüpft wird, gutgeheißen.

* **Biebrich,** 26. Januar. Der Socialdemokratische Kreis-Wahlverein des 2. nassauischen Wahlkreises hält Sonntag den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Lokale zum „Kaiser Adolf" seine General-Versammlung ab. Es wird bei dieser Gelegenheit Dr. Max Quarck über die gegenwärtige politische Lage sprechen.

* **Flörsheim,** 26. Jan. Sonntag veranstaltet der Militärverein zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers eine Festlichkeit, verbunden mit Concert, Theater und Ball.

* **Ems,** 26. Januar. Der weit über seine Heimath hinaus bekannte und beliebte Restaurateur des Kgl. Kurhauses in Ems Herr Schaller, feierte heute sein goldenes Ehejubiläum. Das Jubelpaar erfreut sich guter Gesundheit.

* **Nassau,** 26. Januar. Das an ein Consortium von Oberlahnstein-Koblenz käuflich übergegangene Blei- und Silberwerk „Friedrichsegen" beabsichtigt, die Wasserkraft bei der Ahler Hütte, die zu dem Werk gehört, zur Anlage einer elektrischen Centrale auszubauen, und auf dem Werk elektrischen Betrieb einzuführen. Die seitherigen Beamten des Blei- und Silberwerkes sind von den neuen Besitzern mit übernommen worden.

Lokales.

Wiesbaden, den 26. Januar.

Wiesbaden im Rechnungsjahr 1898/99.

III.

Eine rege Thätigkeit entwickelte die Hochbauabtheilung, deren Unterhaltungsarbeiten an dem Rathhause, dem neuen Theater, den Schulen, etc., der Bericht einzeln anführt. Interessant ist, daß der für die Erhaltung des Theatergebäudes im Etat vorgesehene Betrag von 6000 Mark laut Stadtrechnung um nicht weniger als 8872 Mk. überschritten wurde. — Unter den Neubauten sind angeführt die Schule am Blücherplatz und die höhere Mädchenschule am Schloßplatz. Erstere erforderte einen Kostenaufwand von 401,260 Mark. Das vom Stadtbaumeister Genzmer unterzeichnete Referat über die Thätigkeit der Hochbau-Abtheilung schließt mit einer finanziellen Bemerkung, daß die geleisteten Arbeiten einen Aufwand von insgesammt 911,576 Mk. erforderten.

Wiesbaden kann wohl den Anspruch erheben, als eine der reinlichsten Städte Deutschlands bezeichnet zu werden. Freilich kostet diese tägliche Straßentoilette auch Geld und es ist nicht uninteressant, daß die Gesammtausgabe für Straßenreinigung pro Kopf der Ortsbewohner auf 1,58 Mk. sich beläuft. — Sie wäre, wie dem Bericht zu entnehmen ist, vielleicht kleiner gewesen, wenn das Jahr besonders günstige Witterung gebracht haben würde, was nicht der Fall war; das Jahr war im Sommer vorwiegend naß, brachte im Winter wenig Frost, aber viel Regen und erheischte ganz außergewöhnliche Anstrengungen, um die Straßen sauber zu erhalten. Und wenn auch der Sprengbetrieb eine kleine Minderausgabe ergab, wenn es ferner gelang, bis Ende October mit den durchschnittlich pro Monat bewilligten Mitteln auszureichen, so war doch während des eigentlichen Winters eine erhebliche Vermehrung der Aufsicht, der Arbeitskräfte und der Fuhrleistungen nicht zu vermeiden.

Bemerkt zu werden verdient, daß allerdings auch die Tiefbau-Abtheilung nichts unterlassen hat, um durch Einführung neuer technischer Hilfsmittel eine möglichst wirksame Straßenreinigung ermöglichen zu können. Als eine derartige Bemühung ist die Vermehrung der Schneeeinwurfschächte zu betrachten. Diese, im Anschluß an die im Vorjahre bereits zur Ausführung gekommenen Schachtbauten besitzen eine besonders zweckmäßige Construction und wurden um zwei Neubauten und zwar in der Goldgasse und in der Friedrichstraße vermehrt.

Da nennenswerthe Schneefälle in den beiden letzten Wintern nicht stattgefunden, so konnten auch noch keine abschließenden Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen gesammelt werden und bleibt daher die Herstellung der noch außerdem projektirten Schnee-Einwurf-Schächte für die nächsten Jahre vorbehalten. — Aber auch dem Auge wurde Rechnung getragen und nach Möglichkeit dafür gesorgt, im Stadtbereich landschaftlich hübsche Bilder zu schaffen. Dieses Bestreben bekundete sich bei der Herstellung gärtnerischer Anlagen im Dambachthal, wobei das Wasser der sogen. Holzbornleitung, sowie das bei Herstelung des Straßenkanals im Dambachthale in besonderen Drainröhren gesammelte, ständig fließende Grund- und Sickerwasser mittels gußeiserner Röhren von 80 Millimeter Durchmesser in den künstlich angelegten Bachlauf abgeleitet wurde, um dort die malerisch gruppirten Kaskaden-Anlagen zu speisen.

Bezeichnend für die aus sanitären Gründen bedenkliche Unsauberkeit des berüchtigten Rambaches ist die Thatsache, daß dieses so kleine, aber doch so intensiv „duftende" Flüßchen elfmal einer ganz gründlichen Reinigung unterzogen werden mußte.

Der Bericht drückt sich freilich nur vorsichtig aus, wenn er erklärend hinzufügt, daß diese „häufigeren Reinigungen aus Rücksicht auf die Kurinteressen" erfolgen mußten.

Allgemeiner Carneval 1900.

Der geschäftsführende Ausschuß für den Carneval 1900 hat sich constituirt und sind demselben, wie aus dem Aufruf im heutigen Inseratentheil ersichtlich, hiesige Bürger aus allen Kreisen beigetreten. Die Anmeldungen zur Betheiligung am Rosenmontagszug, welcher Fastnachtmontag stattfindet, sind bereits zahlreich eingelaufen, einige gewerbliche Corporationen haben hervorragende Gruppenwagen zugesagt und die Stellung der Prinzengarde, das hervorragendste und wichtigste bei einem öffentlichen Carneval, hat der Wiesbadener Athletenverein übernommen. Dem Ehrenausschuß sind die Vertreter der hiesigen Presse fast ausnahmslos beigetreten und so steht denn sicher zu erwarten, daß ein Carnevalzug zu Stande kommt, wie er unserer Vaterstadt würdig ist. Die officielle Carnevalfeier nimmt am Sonntag, den 4. Februar im Walhalla-Theater ihren Anfang, an welchem Tage Abends 8 Uhr eine allgemeine große Volkssitzung unter Mitwirkung erster carnevalistischer Kräfte aus Wiesbaden, Mainz und Coblenz stattfindet. An die gesammte Bürgerschaft Wiesbadens wird jedoch die Bitte gerichtet, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen mitzuwirken, daß ein allgemeiner großer Carneval geschaffen wird, bei dem echtrheinischer Humor zur Geltung kommt und Gott Jocus siegreich das Scepter schwingt.

* **Schul-Fragen.** Wer ist haftbar für die Kleidungsstücke, welche während der Schulzeit den Schulkindern aus den Schulhausgängen gestohlen werden? — Zu dieser Frage wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Die eben gekennzeichnete Angelegenheit wurde in jüngster Zeit in zahlreichen Eltern-Kreisen erörtert und zwar mit Recht. Die unsere städtischen Schulen besuchenden Kinder werden nach einer hier neu eingeführten Anordnung angehalten, ihre Mäntel, Mützen, Hüte, Schirme etc. in den Corridoren aufzuhängen bezw. niederzustellen. Gewiß ist diese Anordnung im Interesse der Schulgesundheitspflege zu begrüßen; allein da schon in verschiedenen hiesigen Schulen während der Unterrichtsstunden Kleidungsstücke etc., welche in den Gängen der Schulhäuser untergebracht waren, gestohlen wurden und nicht mehr beizubringen waren, so entsteht die Frage: Müßte nicht die Schule bezw. unsere städtische Verwaltung den also geschädigten Eltern Ersatz leisten, da doch die Schüler gezwungen werden, ihre Oberkleider etc. an einem Orte aufzuhängen, der sich außerhalb ihres Beobachtungskreises befindet? Daß übrigens nicht allein in hiesigen Elternkreisen eine derartige Frage aufgeworfen und gleichartige Klagen geführt werden, beweist das Vorgehen einer Reihe von Eltern in einer bedeutenden westfälischen Stadt. In den dortigen Schulen wurde in Betreff der Mützen, Mäntel etc. ebenso verfahren, wie in den Wiesbadener Schulen. Da nun dort in letzter Zeit wiederholt aus den Unterrichtsräumen der höheren städt. Lehranstalten Kleidungsstücke entwendet wurden, ohne daß es gelang, den oder die Diebe ausfindig zu machen, so wandten sich mehrere der also geschädigten Eltern um Ersatz der Schadensumme an den Magistrat, wurden aber abschlägig beschieden, weil kein Vertragsverhältniß zwischen den Schülern bezw. deren Eltern und der Stadtgemeinde bestehe und eine Depositalpflicht mit privatrechtlicher Verantwortlichkeit für die Stadtgemeinde nicht nachzuweisen sei. Wie wir einem auswärtigen Blatte entnehmen, haben nun die betreffenden Eltern den Klageweg beschritten. Auf den Ausgang desselben darf man mit Recht gespannt sein. Wir meinen: Werden die Schulkinder verpflichtet, ihre Oberkleider etc. auf dem Vorplatze oder in den Gängen der betr. Etagen zu lassen, so müßte auch, — sei es nun dadurch, daß die Schulpforten mit Schulbeginn abgeschlossen, oder aber die einzelnen Etagengänge dauernd beaufsichtigt würden, — Garantie geboten sein, daß nichts von den aufgehängten und aufgestellten Kleidungsstücken abhanden kommen kann. Da die in B. geführten Klagen, wie eingangs gesagt, auch in unserer Stadt laut wurden und fast allwöchentlich noch werden, so dürfte es an der Zeit sein, daß man auch in hiesigen maßgebenden Kreisen diese Frage ins Auge fassen und erörtern sollte, um auf die geeignetste Weise gebotene Abhülfe zu schaffen.

* **Königliche Schauspiele.** Das 2. Gastspiel der Kgl. preußisch und K. K. österreichischen Kammersängerin Frau Lilly Lehmann findet am Sonntag, den 28. cr., im Königl. Theater als Ortrud in Wagner's „Lohengrin" statt. Die Vorstellung kommt im Abonnement C zur Aufführung. — Frl. Helene Wallner und Herr Franz Kirchner vom Stadttheater in Stettin sind zum 1. September d. J. für die hiesige Königliche Bühne verpflichtet worden. — Sonntag den 28. d. M. kommt die Oper „Lohengrin" im Abonnement C (Anfang 6½ Uhr) zur Aufführung.

* **Residenztheater.** Das an Kaisers Geburtstag zur Aufführung gelangende Stück ist eine liebenswürdige Humoreske G. von Mosers, der wie keiner dem Soldatenleben in Krieg und Frieden reizende humoristische Seiten abzugewinnen weiß. Den „Soldatenfreund" spielt Gustav Schultze, die übrigen Hauptrollen sind mit den Herren Sturm, Wieske, Kienscherf, Manussi und den Damen Tillmann, Kollend, Ferida, Erlholz und Schenk besetzt. Dem Stücke geht, wie schon erwähnt, ein Festgruß voraus, den Fritz Wischmann gedichtet hat und der mit einer Apotheose endigt. Die Regie führt Herr Unger. Am Sonntag Nachmittag findet, da am vorigen Sonntag Hunderte an der Kasse abgewiesen werden mußten, eine nochmalige Aufführung des „Proberandidaten" zu halben Preisen statt.

* **Wohlthätigkeitsvorstellung.** Die Gesanges-Abtheilung des hiesigen „Katholischen Männervereins" veranstaltet am Sonntag, den 11. März cr. im oberen Saale des Gesellenhauses (Doßheimerstraße) zum Besten des weiteren Ausbaues der Pfarrkirche zum hl. Bonifacius (Luisenstr.) eine größere Wohlthätigkeitsvorstellung. Dieselbe wird bestehen aus einem Concert und einer dramatischen Aufführung. Der concertliche Theil wird von der Gesanges-Abtheilung des Männervereins ausgeführt; die Soli (Tenor und Baß) liegen in Händen nur erster Kräfte, die sich in lobenswerther Weise dem edlen Zwecke der Veranstaltung zur Verfügung stellten. Der dramatische Theil wird in der Aufführung des historischen Schauspiels „Die Räuber auf Maria Kulm" bestehen.

* **Gesangwettstreit.** Der Männergesangverein „Friede" ist in seinen Vorbereitungen zu dem Ende Juli d. J. stattfindenden Wettstreite deutscher Männerchöre bereits ziemlich weit vorgeschritten. Das Interesse weiter Kreise gibt sich immer mehr zu erkennen; so wurden dem Vereine schon eine sehr große Zahl wertvoller Preise gestiftet, und viele weitere stehen in Aussicht. Die Einladungen an die Vereine nebst den allgemeinen Bestimmungen für den Wettstreit gingen schon im Dezember v. J. ab. Einzelnen Vereinen, die sich am Wettsingen zu betheiligen wünschen, aber eine Einladung noch nicht erhielten, wird dieselbe auf Wunsch umgehend zugeschickt. Die An-

meldefrist endet am 1. März; später einlaufende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

* **Zunahme der Tageslänge.** Wir gehen langsam aus „der dunkelsten Zeit" des Jahres hinaus, zwar sehr langsam, aber dafür auch ganz sicher. Zu Lichtmeß, 2. Februar, wo nach einem alten Reim „die Herren bei Tage essen", ist das Schlimmste überwunden. Noch muß freilich in den Morgenstunden die Lampe vielfach ihr Licht spenden, der trübe Himmel nöthigt schon zu Aufwendungen, um in der Hast der Morgenbeschäftigung nichts zu übersehen und Alles sofort zur Hand zu haben. Dafür ist es aber auch eine Erleichterung, wenn zum erstmal eine ganze Woche hindurch Tag für Tag die Kinder zur Schule wandern können, ohne daß es nöthig war beim Lampenschein die Siebensachen zusammenzusuchen. Mit dem fortschreitenden Jahre wächst auch wieder das gewerbliche Leben, das gleich nach Neujahr eine kurze Ruhepause erlebte.

* **Der Rhein** ist langsam im Steigen begriffen, seit heute Morgen ist er um 10 Centimeter gewachsen. Vom Neckar wird heute Morgen fallendes Wasser gemeldet.

* **Die Feierlichkeiten** aus Anlaß des Kaiserlichen Geburtstagsfestes erleiden durch den Tod der Herzogin von Schleswig-Holstein, — abgesehen vom abgesagten Kurhaus-Festball, — keinen Abbruch. Die Veranstaltungen werden eingeleitet heute Freitag Abends ¾8 Uhr durch einen Zapfenstreich, der sich durch die Schwalbacher-, Luisen-, Wilhelm-, Sonnenberger-, Paulinen-, Frankfurter- und Friedrichstraße wieder zurück nach dem Ausgangspunkt, der alten Infanterie-Kaserne bewegt. Nur das vor dem Palais der Prinzessin Luise in Aussicht genommene Ständchen fällt aus. — Am 27. Januar, Morgens 7¼ Uhr, marschirt die Reveille durch die Schwalbacher-, Rhein-, Bahnhof- und Friedrichstraße in die Kaserne zurück. Vormittags 11½ Uhr gibt eine Batterie des 27. Artillerie-Regiments von der Bierstadter Höhe zwischen Alwinen- und Bierstadterstraße 101 Salutschüsse ab. Nachmittags 2 Uhr folgt darauf im großen Kurhaussaale das Festmahl, an dem annähernd 300 Personen theilnehmen dürften. — Am Sonntage veranstalten sodann zahlreiche Vereine ihre bereits angekündigten patriotischen Festfeiern. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch die Festveranstaltungen der Kgl. Schutzmannschaft, genau nach Programm, Montag, den 29. Januar und Dienstag, den 30. Januar stattfinden.

* **Arbeiter-Ausstand.** Nachdem zwischen der Höchster Firma Breuer und Comp., Eisengießerei, und den Arbeitern keine Einigung in Bezug auf die Lohnverhältnisse zu erzielen war, haben vorläufig ca. 90 Mann die Arbeit nach vorhergegangener Kündigung niedergelegt. Die Arbeiter bestehen auf dem bisher gehabten Tagelohn, den jedoch die Firma in Folge der eingeschalteten Akordarbeit nicht zugestehen will. Der Streik dürfte sich in die Länge ziehen, da die Firma keine Nachgiebigkeit zeigt und durch den momentanen mäßigen Geschäftsgang auch nicht in bedrängte Lage geräth.

* **Frühlingsboten!** Die Frühlingsboten rücken an. Gestern Abend erschien eine Frau bei uns und zeigte mit stolzer Freude einen — Schmetterling, den sie in Beausite gefangen habe.

* **Die städt. Baudeputation** hat den Neuanstrich eines Theiles des Gartenmobiliars der Kurverwaltung an Herrn Ch. Maurer hier (Offerte: 2254 M.) vergeben. Außerdem waren noch folgende Offerten eingegangen: Heinr. Schmidt 3416 Mk. und 50 Pf., W. Zimmermann 3615 Mk., Karl Hermann 2150 Mk., Hermann Vogelsang 3575 Mk., Ch. Kern 1448 Mk., Ph. Hofmann 4195 Mk. und W. Bopp 3768 Mk.

* **In Fesseln der Schuld,** unser laufender Roman, erreichte in der letzten Nummer sein Ende. Daß dieses hervorragende Werk bei unseren verehrten Lesern sympathische Aufnahme gefunden, beweisen die uns wiederholt zugegangenen Anerkennungsschreiben. In der heutigen Nummer treten wir mit dem neuen Roman „Dämonische Mächte" von Hermine Frankenstein an die Oeffentlichkeit und hoffen auch mit diesem sensationellen Roman dem Geschmack unseres Lesepublikums Rechnung zu tragen.

* **Herr v. Hülsen,** der Intendant unseres Hoftheaters, ist abermals behufs weiterer Vorbereitungen für die Kaiserfestspiele in Berlin eingetroffen.

* **Curhaus.** Infolge des morgen, Samstag, am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät, Nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Curhauses stattfindenden Festmahles fallen die beiden Concerte des Curorchesters aus.

* **Festball abgesagt!** Infolge des Ablebens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter der Kaiserin, fällt der für morgen, Samstag, angesetzte Festball im Curhause aus.

* **Volksvorlesungen.** Leider muß der Anfang der angekündigten Vorträge über die „große französische Revolution" wegen Arbeitsüberbürdung des Herrn Vortragenden, auf nächsten Freitag verschoben werden.

* **Steckbriefe** hat die Königl. Staatsanwaltschaft Wiesbaden erlassen gegen den Glasreiniger Karl Brühl aus Wiesbaden, den Taglöhner Heinrich von Bultee aus Nordeck, den Schirmflicker Michael Salm aus Kaltenhofen und den Bierkutscher Wilhelm Herbort aus Wiesbaden. Letztgenannter wird wegen Urkundenfälschung verfolgt, die Ersteren haben sich der Bedrohung und Körperverletzung schuldig gemacht.

* **Walhalla-Maskenball.** Die große Zahl der bereits abgesetzten Billets sichert dem morgigen 2. Großen Maskenball den Charakter eines der flottesten und bestbesuchten aller Walhalla-Bälle. Selbst unter den vielen an jenem Abend durch patriotische Veranstaltungen verhinderten Herren scheint die Parole ausgegeben zu sein, möglichst bald die offizielle Fest-Miene in eine carnevalistisch-heitere zu verwandeln und wenigstens noch um und nach Mitternacht in den närrisch dekorirten Walhallaräumen zu erscheinen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Ball-Vorschrift (Herren: Frack oder schwarzer Gesellschaftsanzug mit carnevalistischem Abzeichen, Damen: Maske oder Balltoilette) strengstens durchgeführt wird.

* **Bürger-Versammlung.** Am Mittwoch den 31. Januar findet Abends 8.30 Uhr im Turnsaale (Wellritzstraße 41) eine Allgemeine Bürgerversammlung statt, in welcher über die „Gleichstellung der Schulferien nach Beginn und Dauer in allen höheren, Mittel- und Volksschulen" berathen werden soll. Man plant eine Rückverlegung der Ferien auf den 1. August. Die vier Bezirksvereine in Wiesbaden ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen, da es sich um eine Frage von Wichtigkeit handelt.

Tageskalender für Samstag. Königliche Schauspiele: Anfang 7 Uhr: „Burggraf" — Residenztheater: Abends 7 Uhr: Festprolog. „Der Soldatenfreund." — Kurhaus: Nachmittags 2 Uhr „Festmahl". — Walhalla: Anfang 8 Uhr Specialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Anfang 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Bürgersaal: Anfang 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse: Bureau Luisenstraße 22p. Kassenärzte: Dr. Althausse, Marktstraße 9; Dr. Dünschmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Heß, Kirchgasse 29; Dr. Heymann, Kirchgasse 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lahnstein, Friedrichstr. 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Nicker, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sünder, Mauritiusstr. 10; Wolf, Michelsberg 2; Masseure und Heilgehülfen: Klein, Neugasse 22; Schweibächer, Michelsberg 16; Mathes, Schwalbacherstraße 3. Masseuse: Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stoß, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämmtliche Apotheken hier.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 24. Januar.

Steckbrieflich verfolgt.

Der Schreiner Jacob Schwarz von Wiesbaden kam (er hatte sich eben vor einem hinter ihm ergangenen Steckbrief zu verbergen) eines Tages im letzten Sommer nach N.-Lahnstein und kehrte dort in der Herz'schen Wirthschaft ein. Er sei im Begriff sich nach Aachen zu begeben, um eine neue Stelle anzutreten, erzählte er dort; seine Effekten habe er unter der Adresse von H. nach Niederlahnstein dirigiren lassen; er werde kommen dieselben in Empfang zu nehmen und dabei seine Rechnung berichtigen. H. schenkte ihm auch Vertrauen; später aber verschwand er, ohne seine Schuld zu bezahlen, auf Nimmerwiedersehen und entführte sogar noch einen Regenschirm, welcher in dem Wirthschaftslokale stehen geblieben war. Dem Manne wird aus seinem Thun der Vorwurf des Betrugs, sowie des Diebstahls gemacht. Zwischenzeitlich ist er wegen seiner alten Schuld mit 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß belastet worden, das Schöffengericht jedoch hat ihn wegen der Niederlahnsteiner Affaire freigesprochen, während auf die Berufung des Herrn Amtsanwalts die Berufungsinstanz ihn dieserwegen zusätzlich zu seiner großen Strafe in 1 Monat Gefängniß nahm.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 26. Januar. Das Kaiserpaar ist gestern Nachmittag um 5½ Uhr in Dresden eingetroffen und hat sich, nachdem es am Bahnhofe vom König und der Königin von Sachsen empfangen worden, sofort nach dem Trauerhause begeben. Das Kaiserpaar nimmt Wohnung im Residenzschloß.

* **London,** 26. Januar. Um Mitternacht hatte das Kriegsamt noch kein ergänzendes Telegramm über die Einnahme des Spionkop veröffentlicht. — Einem Telegramm des Correspondenten der Central-News zufolge wurde der Angriff der Engländer durch das Passiren zahlreicher Pässe und Gebirgsflüsse erschwert. Die Buren hatten den Gipfel des Berges noch besetzt, die Engländer besetzten nur das Plateau. Alle Truppen, welche Warren zur Verfügung hatte, nahmen an dem Angriff theil.

* **London,** 26. Januar. Die Begeisterung, die das Telegramm Bullers unter der Bevölkerung hervorgerufen hat, hat sich bereits gelegt, weil dasselbe die Zahl der Verluste der Engländer nicht angibt und auch keine Einzelheiten über die neue Stellung enthält. Sämmtliche Blätter beschäftigen sich mit dieser Frage und stellen fest, daß die Abhänge des Spionkop so steil seien, daß es unmöglich sei, Geschütze auf den Gipfel zu bringen. Daily Mail fragt angesichts dieser Thatsache, welchen Werth der Spionkop in diesem Falle habe. Das Blatt glaubt, die Buren hätten den Werth der verlassenen Stellung erst eingesehen, als sich dieselbe in den Händen der Engländer befand und infolgedessen einen Angriff gemacht. Morning Leader drückt seine Unruhe aus über die Wortkargheit des Generals Buller in seinem Telegramm. Das Blatt stellt die Frage, ob es wirklich unmöglich sei, Geschütze auf den Berg zu bringen. Die übrigen Blätter sind meist darin einig, daß die Einnahme von Spionkop nur der Beginn neuer schwieriger Aufgaben ist, um Ladysmith zu entsetzen.

* **London,** 26. Januar. Daily Mail meldet aus Durban: General Buller hat einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, worin er diesen den Rath gibt, beim Angriff gegen die Buren immer nur sprungweise vorzugehen. Das Blatt fordert die Absendung neuer Verstärkungen.

* **London,** 26. Januar. Ein Telegramm aus Geba am Niger, vom 15. Januar berichtet, daß eine Abtheilung englischer Telegraphisten, begleitet von 150 Soldaten und 2000 Eingeborenen im Nordosten von Lokoja, angegriffen wurde. Die Engländer hatten 13 Verwundete, darunter einen Hauptmann, nur ein Mann wurde getödtet. Die Eingeborenen ließen 80 Mann auf dem Kampfplatze. Man erwartet einen neuen Angriff seitens der Eingeborenen.

* **London,** 26. Januar. Aus Shanghai wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden 5 Dekrete veröffentlicht, welche sämmtlich von dem früheren Kaiser unterzeichnet sind und sich auf den jüngsten Staatsstreich beziehen. In einem der Dekrete erklärt der frühere Kaiser, er verzichte auf die Regierung, denn dieselbe habe seinem Lande nur Unglück gebracht. Er hoffe, daß unter seinem Nachfolger bessere Zeiten für das Land kommen werden. Ein weiteres Telegramm verzeichnet die Ernennung von Vormündern und Lehrern für den neuen Kaiser. Derselbe wird sofort seine Wohnung im kaiserlichen Palaste von Peking aufschlagen. Am 31. Januar, dem chinesischen Neujahrstage wird der neue Kaiser den amtlichen Empfang abhalten.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Nessizern — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 26. Januar.

Geboren: Am 21. Januar dem Postassistenten Emil Grün e. T. Alwine Karoline Louise. — Am 24. Januar dem Regierungsboten Heinrich Geisel e. T. Anna Thekla Amanda. — Am 20. Januar dem Hausdiener Hilarius Gruber e. T. Lisette Margarethe. — Am 22. Januar dem Schuhmachergehülfen Lorenz Spitz e. S. Philipp Joseph Anton. — Am 19. Januar dem Gasarbeiter Georg Schnabel e. S. August Philipp Jacob. — Am 26. Januar dem Pflasterer Geor Katzmann e. S. Robert Wilhelm. — Am 21. Januar dem Landschaftsgärtner Ernst Oertel e. S. Otto Hermann.

Aufgeboten: Der Küchenchef Wilhelm Friedrich Hoff hier, mit Marie Mathilde Ziegler zu Hanau. — Der Bezirksfeldwebel Jacob Karl Ludwig Weißhaar zu Hanau, mit Margarethe Wilhelmine Braun zu Eschwege. — Der Dekorateur Friedrich Leonhard Heinrich Offzanka zu Bielefeld, mit Josefine Helene Marie Docker daselbst. — Der Fabrikarbeiter Philipp Schnok zu Niederwalluf, mit Katharina Weil hier.

Verehlicht: Der Sattlergehülfe Heinrich Karcher hier, mit Luise Balzer hier.

Gestorben: Am 24. Januar Rentner Johann Wilderink, 78. J. — Am 25. Januar Marie, geb. Wies, Ehefrau des Buchhalters am Vorschußverein Carl Schmidt, 24 J. — Am 25. Januar Elsa, T. des Agenten Emil Berger, 10 M.

Kgl. Standesamt.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geboren: Am 2. Januar dem Maurer Philipp Kratz zu Rambach e. S. Philipp. Am 1. Januar dem Bäckermeister Karl Moritz Pfeiffer hier e. S. Otto. Am 4. Januar dem Friseur Lorenz Rateiczak hier e. T. Mathilde Elisabeth Ida. Am 5. Jan. dem Schmied August Spies hier e. T. Marie. Am 11. Januar dem Taglöhner Karl Köhm hier e. S. Moritz Jacob.

Aufgeboten: Der Taglöhner Jacob Dutscherer wohnhaft zu Naimeneich und Christian Bullmann, wohnhaft zu [illegible] Der Metzger Moritz Marx wohnhaft hier mit Mina Adler wohnhaft zu Roberach.

Gestorben: Am 1. Januar Katharina geb. Bach, Ehefrau des Landmannes Philipp Bach 2. hier, 64 Jahre alt. Am 5. Jan. Philipp, Sohn des Maurers Philipp Kratz in Rambach, 3 Tage alt. Am 13. Januar Anna Karoline, Tochter des Gastwirths Jacob Stengel hier, ohne Gewerbe, 21 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der **Frankfurter** und **Berliner Börse** mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter Anfangs-Course vom 26. Jan. 1900	Berliner Anfangs-Course vom 26. Jan. 1900
Oester. Credit-Actien	235.—	234.90
Disconto-Commandit-Anth.	194.20	194.20
Berliner Handelsgesellschaft	168.75	168.70
Dresdner Bank	163.30	163.50
Deutsche Bank	208.60	208.—
Darmstädter Bank	144.90	144.90
Oesterr. Staatsbahn	136.20	136.25
Lombarden	28.30	28.50
Harpener	208.75	208.70
Hibernia	227.—	227.50
Gelsenkirchener	196.50	196.50
Bochumer	267.25	267.20
Laurahütte	261.—	261.40

Deutsche Reichsanleihe	3½%	98.90
" "	3%	88.90
Preuss. Consols	3½%	98.90
" "	3%	88.90

Tendenz: fest.

Bank-Diskont.

Amsterdam 4½. Berlin 6. (Lombard 7.) Brüssel 5. London 4½. Paris 4. Petersburg u. Warschau 6. Wien 5. Italien, Plätze 5. Schweiz 5. Skandin. Pl. 5½. Kopenhagen 6. Madrid 4. Lissabon 4.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 26. Januar 1900.

27. Vorstellung.

28. Vorstellung im Abonnement A.

Auftreten der Königl. Preuß. und Kaiserl. u. Königl. Oesterreichischen Kammersängerin Frau **Lilly Lehmann.**

Norma.

Große Oper in 3 Akten. Nach Felix Romani von J. N. Seyfried. Musik von Bellini.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannstaedt.
Regie: Herr Dornewaß.

Sever, römischer Proconsul in Gallien . . Herr Costa.
Orovist, Haupt der Druiden . . . . Herr Schwegler.
Norma, dessen Tochter, eine Seherin . Frau **Lilly Lehmann** a. G.
Adalgisa, Priesterin im Haine der Irmensäule . Frl. Robinson.
Clotilde, Norma's Freundin . . . . Frl. Hutter.
Flavius, Severs Begleiter . . . Herr Reiß.
Druiden und Bardenchöre. Tempelwächter. Chor der Priesterinnen und gallischen Kriegsvölker.

Ort der Handlung: Gallien, der heilige Hain der Irmensäule.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 9½ Uhr.

Samstag, den 27. Januar 1900.

28. Vorstellung.

28. Vorstellung im Abonnement B.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.

Der Burggraf.

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Josef Lauff.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Junger anständiger Mann kann theilhaben an **Zimmer** mit zwei Betten (monatl. 10 M.) Frankenstraße 24. 2. 1934

Tüchtige 212/42
Verkäuferin
mit 1a Zeugnissen sucht in **Porzellan-, Crystall- od. Luxuswaaren-Geschäft Saisonstellung.** Off. u. **Ke. 1012** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.**

Ein **Monatmädchen** für Vor- und Nachmittags einige Stunden gesucht. 1942
Gr. Burgstr. 5, Laden.

Ein **Lehrmädchen** sucht Stelle in einem **Kurzwaaren-Geschäft** gegen monatlich 15 M. Vergütung. Näh. zu erfr. im Gen.-Anz. 1929

Wohnung-Gesuch.
Auf **1. April** oder 1. Juli wird von einer Familie ohne Kinder eine comfortable Wohnung von ca. 6 Zimmern, worunter mindestens 3 große, Badezimmer und den übrigen Erfordernissen zu miethen gesucht. Anträge mit Angabe der Lage, der Wohnung, der Zahl der Gelasse, der Größe der Zimmer (Länge und Breite), sowie des Miethpreises unter F. F. 4016 sofort an **Rudolf Mosse, Wiesbaden,** Langgasse, abzugeben. 211/42

Schulberg 6 2 schöne leere Zimmer a. beff. ält. Herrn od. Dame zu verm. 1912

Ein massiver selbstgearbeiteter **Herrensessel** für 35 M. zu verk. Näh. zu erfr. i. d. Exped. 1913

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu miethen gesucht. Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487

Kinderlose Beamtenfamilie sucht Platterstr. oder Ruhbergstr. 3-Zimmerwohnung. Offerten unt. L. 10 a. d. Exp.

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

Nerothal 43a, Beletage, 6 Zimmer, Balkon und allem Zubehör zu verm. Anzus. von 11—1 Uhr. 1861

Victoriastr. 33, ist der zweite Stock, 6 Zimmer mit großem Balkon, Bad und Zubehör, per 1. April 1900 zu verm. Näheres daselbst Parterre. 1416

4 Zimmer.

Albrechtstr. 2 nächst der Nikolaistraße, Bel-Etage 4 große Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu vermiethen. Näh. Part. 1836

3 Zimmer.

Yorkstraße 4 Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Balkon und Zubehör per April 1900 zu verm. Näh. part. 1839

Wohnung [1558 zu vermiethen zwischen Sonnenberg u. Rambach. 3 Zimmer, Küche und sonstiger Zubehör gleich oder auf 1. April. Villa Grünthal.

2 Zimmer.

Mauritiusstr. 8 ist eine schöne Mansardwohnung v. zwei Zimmern nebst Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näheres daselbst 1. St. l.

Steing. 16, 1. St., 2 Zimmer, Küche u. Zub. auf April zu vermiethen. 1868

1 Zimmer.

Für einzelne Person ein großes unmöblirtes Zimmer sof. zu vm. Mauritiusstr. 8, 1. l. 2642

Möblirte Zimmer.

Bleichstraße 19 1 möbl. Mansardezimmer an ruhige Person, sofort zu verm. 1851

Ein anständiger Mann erhält Schlafstelle. 1892 Blücherstraße 7, H. 3 Tr. l.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Köppe, Drudenstraße 4, 3. St. rechts. 8192

Ein schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermiethen **Dotzheimerstr. 47,** Gartenhaus 1. links. 8358

Eine heizbare, möbl. **Mansarde** zu verm. Goldg. 3. 1708

Hellmundstraße 8, Part., ist ein gut möbl. Zimmer, sepr. Eing. an einen anständigen Herrn, auf gleich zu verm. 1801

Für freundl. **möbl. Zimmer** wird anst. junger **Mitbewohner** gesucht (mit Kaffee v. M. 2.50 M.) Näh. Hermannstr. 23, 3.

Junger anst. Mann erhält Kost und Logis 1727 Hermannstr. 24, 2.

Marktstraße 21 (Ecke Metzgergasse) 1 St., erh. ein nur reinlicher Arbeiter bill. Kost u. Logis. 5385

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **E. Meyer,** 1733 Nerostraße 41/43, 3 St.

Rheinstraße 11, Eingang Seitenbau, 1 Et., nach der St. Wilhelmstraße g., 1 auch

Gut möbl. **Zimmer** auf Wunsch mit Klavierbenutzung zu verm. 1911 Schwalbacherstr. 53, 1. St.

Schübenhofstr. 2 erh. bess. Arbeiter Kost u. Logis. 1891

Weilstr. 12, Hth. 3 r., ein sch. leeres Zimmer an einz. Pers. z. verm. 1775

Wellritzstr. 14, 2 erhält ein junger Mann schönes Logis mit Kost. 1938

Pension für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364 Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluß. Diakon Geißer.

Läden.

Großer Laden Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterkunftsraum, per sofort zu vermiethen. Näheres Baubüreau Wilhelmstraße 15. 1530

Laden mit Wohnung, in guter Geschäftslage Biebrichs, welcher sich zum Zweiggeschäft oder Filiale eignen würde, ist anderweitig zu verm. Näh. in Biebrich a./Rh. Rathhausstraße 11 2811

Werkstätten etc.

Büreauzimmer oder Schreibstube im Mittelpunkt der Stadt zu vermiethen. Näh. Mauritiusstraße 8, 1. St. l.

Oranienstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5306

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende **Werkstätte** ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermiethen. **G. Kann,** 1374 8 Spiegelgasse 8.

Rheinstraße 48 Part., großer Lagerkeller zu vermiethen. 4840

Monteure

für **hochfeine Bade-, Closet-, Toiletten-, rc.-Einrichtungen** von erster Firma dieser Firma gesucht. Ohne beste Referenzen sind Anmeldungen zwecklos. Off. u. Chiffre Z. D. 129 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. 41 204

2 schachttüchtige Maurer, je 1 Polier mit je 10 bis 12 Maurer sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 1833 **Stf. Szymkowiak,** Baugeschäft, **Berg-Gladbach** bei Cöln a. Rh.

Ein braver Junge kann das Spengler- u. Installationsgeschäft unter günstigen Bedingungen erl. **Heinrich Brodt,** Goldgasse 3. 1447

Kräftiger **Junge** zum Austragen sof. ges. Buchhandl. Rheinstr. 27. 1799

Fahrbursche ges. Langg. 5. 1779

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73 **im Rathhaus. — Tel. 19** ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.

Abtheilung für Männer.

Arbeit finden:

Buchbinder
Friseure
Sattler
Schmied
Schneider
Schuhmacher
Wagner
Kochlehrling
Mechaniker-Lehrling
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Schweizer.

Arbeit suchen:

Feinbäcker
Dreher, Holz-, Eisen-
Gärtner
Glaser
Kaufmann
Koch
Maler — Anstreicher
Lackierer — Tüncher
Maurer
Sattler
Schlosser — Maschinist — Heizer
Schneider
Schreiner — Polierer
Schuhmacher
Spengler
Tapezierer
Wagner
Aufseher
Bureaugehülfe — Bureaudiener
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Kutscher — Herrschaftskutscher,
Fuhrknecht
Fabrikarbeiter — Taglöhner
Erdarbeiter
Krankenwärter

Weibliche Personen.

Gewandte gut empfohlene **Verkäuferin,** für Schweinemetzgerei, sucht 1610 **P. Flory,** Kirchgasse 51.

Ein **Mädchen** für Küchen- u. Hausarbeit gesucht. 1720 Rheinstraße 95.

Ein braves **Mädchen** für den Haushalt gesucht. Näh. **Adolfstraße 3,** Seitenb. I. 1753

Besseres Mädchen zu Kindern und für leichte Hausarbeit findet sof. gute Stellung. Näh. Gr. Burgstr. 5 Laden. 1043

Eine tüchtige **Verkäuferin,** in eine Feinbäckerei und Conditorei nach Mainz gesucht. Reflektantinnen wollen gefl. Ihre schriftliche Offerten mit Angabe des Alters u. Gehaltsanspruchs unter M. R. 240 an die Exped. ds. Bl. senden. 2761

Arbeitsnachweis für Frauen im **Rathhaus Wiesbaden.** unentgeltliche Stellen-Vermittelung

Abtheilung f. Dienstboten und Arbeiterinnen.

sucht gut empfohlene:

Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Näherinnen u. Büglerinnen.

Abtheilung II. für feinere Berufsarten.

Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verkäuferinnen
Krankenpflegerinnen rc.

Aelterer Mann mit etwas Vermögen, möchte sich mit älterer Dame wieder verheirathen. 1953 Adressen unter **U 1903** an die Exped. d. Blattes.

Zur Rheinlust, Albrechtstr. 21, **Heute Samstag Metzelsuppe,** wozu freundlichst einladet **Wilh. Karst.**

Vater Rhein, Bleichstraße 5. **Heute Samstag: Metzelsuppe.** Von 9 Uhr ab Wellfleisch, Bratwurst, Schweinepfeffer mit Kraut. 1930 Es ladet freundlichst ein **Chr. Winkiffer.**

Hochfeine Süßrahm-Butter. Große Parthie abzugeben. **Pfund Mk. 1.—** **C. F. W. Schwanke,** Schwalbacherstr. 49. Telephon 414. 1921

Christlicher Verein junger Männer. × × × × × **Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.** 1936 Gemeinsame **Kaisers-Geburtstags-Feier,** Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr im **Evang. Vereinshause, Platterstr. 2.** Programme zum Eintritt à 20 Pfg.

Erdarbeit-Vergebung mit Kabellegen in Summa 10,000 lfd. Meter.

1. 7	Kabel	nebeneinander	1100	Meter	Graben.
2. 8	„	„	650	„	„
3. 3	„	„	1700	„	„
4. 2	„	„	1500	„	„
5. 3	„	„	300	„	„
6. 8	„	„	1200	„	„
7. 6	„	„	800	„	„
8. 5	„	„	680	„	„
9. 5	„	„	1150	„	„
10. 4	„	„	1100	„	„
11. 5	„	„	600	„	„
12. 4	„	„	500	„	„

Gesammt-Kabellänge 58 800 Meter, welche in 10 Centimeter Abstand nebeneinander gelegt werden müssen, in rund 18—20 Centimeter Sand gedeckt und gebettet, der Länge nach mit neuen hartgebrannten Backsteinen gedeckt jedes Kabel. Der Graben darf niemals tiefer als 0,80, jedoch, wenn erforderlich, stets tiefer sein. An allen Uebergängen müssen Rohre eingezogen werden, welche die Gesellschaft stellt. Steine, Sand-Anfuhr der Kabel, sowie die Haspel an die Bahn im Waggon zurück hat der Unternehmer mit zu übernehmen. Die Oberdecke der Straßen wieder herzustellen ist nicht Sache des Unternehmers, jedoch das Wiedereinfüllen und gut Stampfen. Allen übrigen Schutt hat der Unternehmer selbst abzufahren. Nachtwache und Absperren, Beleuchten usw. ist Sache des Unternehmers. Der Unternehmer muß ein volles Jahr Garantie für seine Arbeit leisten. 90 pCt. der Leistung werden ausbezahlt nach Fertigstellung. Uebergangsbrücken hat der Unternehmer selbst zu stellen. Preisangabe pro laufenden Meter Graben einschließlich aller Arbeiten bis fertiggestellt unter die Oberdecke. Offerten unter **W. 1917** an die Expedition d. Bl. bis 27. d. M., 4 Uhr Nachmittags. 1917

Ein hiesiges Gesangs-Quartett sucht **sofort** einen **tüchtigen Dirigenten.** Offerten nebst Honorar-Ansprüchen sind zu richten an **Johann Hartmann,** Schwalbacher-Strasse 55. 1931 Probetag: **Donnerstag.**

Weltbekannt ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke rc. durch den tägl. Gebrauch von **Bergmanns Carboltheerschwefelseife** von Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden, à Stück 50 Pfg. 20017b **Otto Siebert,** Hot. Grünwald, **C. Broodt,** Albrechtstr. 16, **Carl Günther,** Webergasse 24, **Ap. Otto Lilie,** Mauritiusstr. 3, **E. Moebus,** Taunusstr. 25, **Max Schüler,** Kirchgasse 60, **J. B. Willms,** Michelsberg 32, **C. Portzehl,** Rheinstraße 55.

2 hochf. Fantasie-Maskencostüme z. verk. Bertramstr. 6, 2l. 1841

Maskenkostüme (Elsässerin u. Baby) billig zu verleihen oder zu verk. Sedanstr. 1, 1 l. 1711

Hypotheken-, Credit-, Capital- u. Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** 71/120 Mannheim.

Asthma **Atemnoth** findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons** (Bestandt.: 10% Alisumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Schacht. à 1 Mk. i. d. Germania-Drog., Rheinstr. 55, Drog. Moebus, Taunusstr. 25 u. O. Siebert, Drog. Marktstraße. 197/20

Evangel. Arbeiter-Verein. **Sonntag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,** findet im Gemeindehaus, Steingasse 9, die **Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs** statt, wozu wir alle Mitglieder, sowie Freunde und Bekannte des Vereins freundlichst einladen. 1928 **Der Vorstand.**

la Maschinenöle für Motore und alle gewerbl. Maschinen rc. **la Fußbodenöl,** staubverbindernd, giebt jedem Fußboden frisches, sauberes Aussehen, liefert zu Originalpreisen billigst **Drogerie „Sanitas",** **3 Mauritiusstr. 3,** **im Centrum der Stadt.** 1914

Restaurant z. Herzog v. Nassau, Bismarck-Ring. Empfehle **Mittagstisch** zu **0.60** und **1.— Mark,** ausserdem bringe meine neueingerichteten **möblirten Zimmer** mit und ohne Pension in empfehl. Erinnerung. Achtungsvoll 1916 **M. Henz.**

Heute wird 1 junges Pferd Ia. Qualität ausgehauen. 1925 **M. Dreste,** 30 Hochstätte 30.

Heute Samstag Metzelsuppe, morgens Wellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst und Kraut, wozu freundlichst einladet 1938 **Karl Uhrig.**

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Marktkirche. Samstag, den 27. Januar 1900. Kaisers Geburtstag. Militärgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Div.-Pfr. Runge. Festgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. H. Rauch.

Samstag, den 27. Januar 1900. 140. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. **Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs.**

Heil dem Kaiser! Fest-Prolog gedichtet von Fritz Wichmann, gesprochen von Ludwig Widmann.

Apotheose. Hierauf: **Der Soldatenfreund.** Schwank in 5 Akten von G. von Moser und O. Giendt. Regie: Alduin Unger.

G. A. Bielefeld, Besitzer einer Cigarrenfabrik	Hans Sturm.
Helene, } seine Töchter	Marg. Ferida.
Doris, }	Else Tillmann.
Rietzel, ehemaliger Compagnon Bielefeld's	Gustav Schultze.
Macie, seine Tochter	Käthe Erlholz.
Max, Cornelius, Techniker, sein Neffe	Otto Kienscherf.
Robert von Seidler, Referendarius	Max Wiecke.
Dedo von Wingen, Premierlieutenant	Friedr. Schuhmann
Ilona, seine Gattin	Gusti Kollendt.
Heinrich, sein Bruder, Fähnrich	Ludwig Widmann.
von Marós, Ilona's Vater	Hans Mannsfi.
Sibylle Elmér, ihre Tante	Sofie Schenk.
Franz Janós, Kammerjungfer Sibylle's	Mary Janisch.
Lampe, Bursche des Lieutenants von Wingen	Albert Rosenow.
Emma, Köchin bei Frau von Wingen	Minna Agte.

Soldaten.

Ort Berlin. — Zeit: Die Gegenwart. Nach dem 2. u. 4. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Sonntag, den 28. Januar 1900. Nachmittags ½4 Uhr. — Halbe Preise. — Nachmittags ½4 Uhr. Novität. **Der Probecandidat.** Novität. Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer. 141. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Abends 7 Uhr: **Der Soldatenfreund.**

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein gut empf. **Mädchen** sucht f. d. Abendst. e. Laden o. Bureau zu reinig. Näh. Hellmundstr. 56 3 r. 1721

Ein im Kanal- und Straßenbau, sowie in allem Tiefbau durchaus erfahrener, selbstständiger **Bauführer** sucht sofort oder später dauernde Stellung. Beste Referenzen zur Verfügung. Off. u. **St. W. 1375** an die Exp. d. Bl. 1375

Ein Schuhmacher auf Woche ges. 1908 Riehstr. 6.

Lagerist mit guter Handschrift und sämmtlichen Bureauarbeiten vertraut, per sofort gesucht. Fleißiger solider junger Mann erhält einen dauernden selbstständigen Vertrauensposten Anfangsgehalt gering, bei Convenienz Tantième. Offerten unt. **T 1902** an die Exped. d. Bl. 1902

150 Mk. per Monat und Provision, **Ia. Hamb. Haus** sucht am allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private rc. Offert. u. **G. 3003** an G. L. Daube u. Co. Hamburg. 119/58

Offene Stellen.

Männliche Personen

Jüngerer Schreiber sofort gesucht. 1906 **Heinrich Kraft,** Buchhandlung u. Antiquariat.

Für Schneider. Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **Sürig,** Bahnhofstraße 6 1892

Krankenkasse, in ganz Deutschland zugelassen, sucht an allen größeren Plätzen **Generalagenten** und an Orten **Agenten.** 8347 Off. u. G. 8336 an die Exped

Freiburger Geld-Lotterie. Ziehung 10. Februar. Hauptgewinn 50.000 Mk. Prämie 75.000 Mk. Loose à 3 Mk. empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die bekannte Haupt- und Glückskollekte von
Liste und Loosporto 30 Pfg. extra. 1809
Carl Cassel, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

Allgem. Carneval Wiesbadens 1900.

Der **unterzeichnete geschäftsführende Ausschuß** und die **Zugkommission** bringt der **verehrl. Bürgerschaft** Nachstehendes **zur öffentlichen Kenntniß.** Auf Veranlassung des **Carneval-Verein „Wiesbadensia"** ist ein Ausschuß gebildet worden, der die **offizielle Carnevalfeier** in Wiesbaden arrangiren wird; demselben gehören sowohl Mitglieder aus oben genanntem Verein als auch andere hiesige Bürger an, die mit dem betreffenden Verein in keiner Beziehung stehen. Es hat also weder der Carneval-Verein **„Wiesbadensia"** als solcher, noch irgend eine andere Carneval-Gesellschaft oder sonstiger Verein mit der Leitung der allgemeinen Carnevalfeier etwas zu thun! Letztere wird vielmehr nur von dem nunmehr bestehenden **geschäftsführenden Ausschuß** und der **Zugkommission** bearbeitet, die durch das Hinzutreten von **Delegirten** der sich zur **Zugbetheiligung** meldenden Vereine immer noch ergänzt wird. Es wird dies ausdrücklich bekannt gemacht, um alle weiteren Anfragen und Erklärungen von unbetheiligter Seite überflüssig zu machen.

Es wurde nun aus dem geschäftsführenden Ausschuß sowohl, als auch aus der Zugkommission, je ein **geschäftsführender** Vorstand gewählt und ist Herr **Franz Heidecker** (der ja auch, wie bekannt, im Jahre 1893 die erste humoristische Kappenfahrt präsidirte) zum geschäftsführenden Präsidenten, Herr Kaufmann **H. Schweinsmann** zum allgemeinen Kassirer, Herr Kaufmann **A. Jonas** zum 1. Schriftführer, beide Herren für den Ausschuß; sodann für die **Zugkommission** Herr Maler **A. Vogelsang,** zum 1. Vorsitzenden, Herr **Chr. Gerhard** zum 2. Vorsitzenden, die Herren **Willi Wolf** und **Jean Schwarz** zu Beisitzern gewählt. Durch diese Wahl ist dafür Sorge getragen, daß **alle Vereine** ꝛc., die eine **Gruppe** stellen werden, fachmännische Auskunft von den letztgenannten Herren jederzeit erhalten können. Die **Prinzengarde,** unbedingt das Hervorragendste und wohl auch Nothwendigste bei einem öffentlichen Carneval, ist durch liebenswürdige Uebernahme des **Wiesbadener Athletenverein gesichert.** An **sämmtliche hiesige Vereine und Corporationen** sind Einladungen zur Betheiligung an dem Hauptzug, dem

Rosen-Montags-Zug — Fastnacht-Montag

ergangen, um bis längstens 1. Februar cr. dem geschäftsführenden Ausschuß ihre Entschließung mitzutheilen. Bis zur Stunde sind bereits Anmeldungen zur Betheiligung an dem Carnevalszug von **mehreren Vereinen** eingelaufen, ganz besonders aber ist das Zustandekommen eines **allgemeinen Carnevals dadurch gesichert, daß die gesammte hiesige Presse uns ihre offizielle Unterstützung in jeder Beziehung zugesagt hat und daß fast sämmtliche Herren Redakteure der Wiesbadener Zeitungen in liebenswürdigster Weise dem Ehren-Ausschuß des allgemeinen Carneval 1900 beigetreten sind.** 1860

Seitens der Zugkommission selbst werden, von den aus Sammlungen hervorgehenden Beträgen, **die Hauptwagen ausgeführt,** aber auch die Kosten der weiteren allgemeinen Carnevalveranstaltungen gedeckt.

Wir schließen diese unsere Bekanntmachung, **die gesammte Bürgerschaft höflichst wie dringend ersuchend, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, mitzuwirken,** daß dieses Jahr ein

Allgemeiner großer Carneval der Stadt Wiesbaden

wie projektirt, im großen Stile ausgeführt werden kann.

Der geschäftsführende Ausschuß u. die vorbereitende Zugkommission für den allgem. Carneval 1900.

F. Heidecker. H. Schweinsmann. A. Jonas. Ph. J. Jung. A. Winterwerb. W. Wolf. Chr. Gerhard. Gerh. Essers. H. Kissel. J. Schwarz. Alfr. Vogelsang. J. Wolf. Wilh. Hoßmann. Alb. Lücke.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, in dem aufs karnevalistischste dekorirten

Theater-Saal der „Walhalla".

zur Einleitung der gesammten Carnevalfeier 1900:

Allgemeine

Carneval-Feier Wiesbadens!

und zwar auf das liebenswürdige Entgegenkommen der Walhalla-Direktion hin, **ohne Weinzwang.**

Lieder zu der abendlichen Volkssitzung sind **bis Dienstag, den 30. cr.** an den geschäftsführenden Präsidenten Herrn **Heidecker, Sedanplatz 1,** einzureichen, **Vorträge** ebendaselbst **anzumelden.** 1861

Wir bitten **sämmtliche Carnevalisten Wiesbadens** zu dieser allgemeinen Carnevalfeier ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Der geschäftsführende Ausschuß für den allgemeinen Carneval 1900.

Walhalla.

Heute, Samstag, den 27. Januar cr.:

2. Grosser Maskenball

in den festlich decorirten Räumen.

Anfang **9** Uhr. Ball-Vorschrift: Maske oder (für Herren) schwarzer Anzug mit carnevalistischem Abzeichen.

Im Grand-Restaurant: Grosses Concert.
Anfang **8** Uhr Entree **30** Pfg. 12/256

Die Vorstellung fällt aus.

Concerthaus Essighaus.

1926

7 Schwalbacherstrasse 7.

Nur noch einige Tage. **Täglich** Nur noch einige Tage. **grosse Concerte** ausgeführt von dem Damen-Orchester **Edelweiss.**

Samstag, den 27. Januar beginnt das Concert um 4 Uhr.

Vom 1. Februar ab täglich **Concert ausgeführt von dem Wiener Elite-Orchester Apollo. C. Wolfert.**

Restaurant Kronenburg.

Sonntag, den 28. Januar:

Großes Concert

unter freundlicher Mitwirkung des 1927

Männergesangvereins „Gemüthlichkeit"

aus **Sonnenberg,** unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn **Carl Berghof.**

Zu freundl. Besuche ladet höflichst ein

Jean Conradi.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des **Curhauses:**

II. Vereins-Concert

für 1899/1900.

Scenen aus Goethe's Faust
für Soli, Chor, Doppelchor und Orchester
von **Robert Schumann.**

Mitwirkende:

Frau **Helene Günther,** Concertsängerin aus Berlin (Sopran),
Frl. **Jenny Hoffmann** von hier (Alt),
Herr **Albert Jungblut,** Concertsänger aus Frankfurt a. M. (Tenor),
Herr **Otto Süsse,** Concertsänger von hier (Bariton),
Herr **Ludwig Strakosch** Concertsänger von hier (Bariton),
Herr **Emil Senger,** Concertsänger aus Leipzig (Bass)
und das **städtische Curorchester.**
Dirigent: Herr **Louis Lüstner,** städt. Kapellmeister und Kgl. Musikdirector.

Preise der Plätze:
Erster numerirter Platz **Mk. 4.—,** Zweiter numerirter Platz **Mk. 3.—,** Gallerie rechts **Mk. 2.—,** Gallerie links **Mk. 1.50.** Eintrittskarte zur Hauptprobe **Mk. 1—,** Textbücher **25 Pfg.**

Die Hauptprobe findet am **Sonntag, den 28. Januar 1900, Vormittags 11½ Uhr,** im Curhause statt.

1919

Billetverkauf an der Tageskasse des Curhauses.

Fideler besserer Herr, sucht da hier fremd, die Bekanntschaft einer hübschen unabhängigen **jungen Dame** zu machen. Briefe unter 8 1901 an die Expedition. 1901

Palmengarten,

2763 **Frankfurt a. M.**

Grosse Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.
z. Zt. **Camellien, Azaleen, Blumenzwiebel, Treibsträucher etc.**

Bücher-Abschluß, Bücher-Revisionen, Stellung von Rechnungen aller Art. **Karl Koch,** Yorkstraße 6. 5313

Centrifugen-Molkerei-Süssrahmbutter.

in täglich frischen Sendungen **Pfund Mk. 1.06** bei zwei Pfund und mehr. 1863

Lebensmittel-Consum-Geschäft der Firma **C. F. W. Schwanke,** Schwalbacherstr. 49. Nähe Michelsberg, Tel. 414.

Allgemeine Bürgerversammlung!

Mittwoch, den 31. Januar, Abends 8½ Uhr,
im Turnsaale, Wellritzstraße 41.

Zweck: Berathung und Beschlußfassung in der Sache wegen **Gleichstellung der Schulferien** nach Beginn und Dauer in **allen** höheren-, Mittel- wie Volksschulen und **Rückverlegung** des Beginns auf den **1. August.**

Wegen der Wichtigkeit der Sache bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Die 4 Bezirks-Vereine der Stadt Wiesbaden:

Für den Süden:
Th. Eckermann, Rechtsanwalt,
Wilh. Schmidt, Bürgermeister,
Dr. Hehner, Rechtsanwalt,
H. Bötz, Stadtverordneter,
H. Hartmann, Tünchermeister.

Für den Westen:
Chr. Thon, Stadtverordneter,
Ad. Höfer, Lehrer,
Albert Schröder, Bureauvorsteher,
Georg Moos, Rentner,
H. Steitz, Stadtverordneter.

Für den Norden:
Gg. Kullmann, Rechtsanwalt,
Wilh. Bind, Fabrikant,
Nic. Henzel, Stadtverordneter,
Georg Rühl, Kaufmann,
Albert Schwenger, Rentner.

Für die Altstadt:
J. J. Meier, Privatlehrer,
A. Mollath, Stadtverordneter,
Wilh. Horn, Seifenfabrikant,
Louis Heymann, Kaufmann,
Jac. Schaab, Kaufmann.

92

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 22. Samstag, den 27. Januar 1900. XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman mit Benutzung einer englischen Idee

von

Hermine Frankenstein.

Erster Band.

Erstes Kapitel.

Ein teuflicher Plan.

Carl von Fernwald saß allein in einem Zimmer des obersten Stockwerkes in einem Hotel garni in Br. vor einem Tische, auf welchem Mahnbriefe, unbezahlte Rechnungen und eine offene, leere Börse lagen.

„Die Dinge haben endlich eine Krisis erreicht," sagte er düster.

„Ohne Geld, ohne Kredit, nicht einmal im Stande, diese verdammte Hotelrechnung zu bezahlen," und er schleuderte einen langen Zettel auf den Tisch, welchen ihm ein Lohndiener soeben gebracht hatte. „Was soll ich thun?"

Er zog seine Stirne in finstere Falten und strengte alle seine Geisteskräfte an, um einen Ausweg aus seiner verzweifelten Lage zu suchen.

Er war ein junger Mann, noch nicht ganz dreißig Jahre alt, in einem gewissen Sinne sogar hübsch und von jener verwegenen Ritterlichkeit, welche manche Frauen so sehr lieben. Sein Gesicht war voll und rund, aber von fahler Farbe und von einem langen, schwarzen Backenbarte umrahmt. Seine Zähne waren weiß und glänzend und ungemein spitzig geformt, was seinem Munde zuweilen einen wölfischen Ausdruck verlieh; seine Augen waren schwarz, von hartem, keckem Ausdrucke, und in ihren Tiefen schien eine rohe, gewissenlose Seele zu schlummern.

Er war von aristokratischer Geburt und Herkunft. Er hatte eine gute Erziehung genossen, war früh verwaist, hatte durch sehr verschwenderische Lebensweise ein bedeutendes Vermögen durchgebracht und sah sich jetzt der bittersten Armuth gegenüber, zu stolz, zu arbeiten, selbst wenn er etwas gekonnt hätte und mit den Gewohnheiten eines Millionärs.

Nach einer längeren Ueberlegung sagte er laut mit seltsamer Ruhe.

„Es ist Alles aus mit mir, ich sehe keinen Ausweg aus meinem Elend. Mein Landhaus ist bis auf den letzten Pfahl verpfändet, die Geldmakler leihen mir kein Geld mehr. Ich habe es die letzten zehn Jahre gar gut gehabt — habe Geld hinausgeworfen wie ein Fürst — habe alle Freuden und Genüsse dieses Lebens gekostet, und was bleibt mir jetzt übrig, als eine Selbstmordnotiz für die Zeitung vorzubereiten?"

Er trat zu einem Koffer und nahm aus demselben ein kleines, ledernes Etui heraus, welches, wie sich beim Oeffnen zeigte, ein Paar mit Silber verzierte Pistolen enthielt. Sie waren geladen. Er nahm eine zur Hand und untersuchte sie und schaute mit seltsamem Blick in das kleine, schwarze Rohr hinab, als wäre es ein Fernrohr, durch welches er in die unendliche Ewigkeit schauen könnte.

„Ein Druck," sagte er für sich selbst, „und es ist auf immer mit all meiner Noth vorbei, dies ist mein einziger Ausweg; und dennoch, wie scheue ich zurück vor dem Tode!"

Er schauderte und sein fahles Gesicht wurde noch bleicher. Er schaute noch immer mit weit geöffneten Augen in das dunkle Rohr hinab, als an die Thüre geklopft wurde. Er hatte kaum Zeit, die Waffe in das Kästchen zurück zu legen, als sein Kammerdiener bei ihm eintrat.

Dieser Mann, Thomas Gänner, stand bereits seit mehreren Jahren in Fernwalds Diensten und wußte viel mehr von den Angelegenheiten seines Herrn, als Fernwald selbst für möglich gehalten hätte. Er war von etwas untersetzter Gestalt, still, lauernd und kriechend, mit einem Paar funkelnder Augen, die unter einer niedrigen, zurückweichenden Stirne hervorlugten, mit einem glattrasirten Gesichte und einem unangenehmen Munde, der gewöhnlich zu einem widerwärtigen Grinsen verzogen war.

Ein einziger Blick in das Gesicht seines Herrn, auf das Pistolen-Etui auf dem Tische und die leere Börse genügte Gänner, Fernwalds verzweifelte Lage und schrecklichen Vorsatz sofort zu erkennen. Das unangenehme Lächeln auf den Lippen des Dieners vertiefte sich, als er mit dem Morgenblatte in der Hand unweit von seinem Herrn stehen blieb.

„Stehen die Sachen so schlimm, Herr?" fragte er bedeutsam. Fernwald erschrak, aber die Blässe seines Gesichtes verminderte sich nicht, als er ruhig antwortete:

„Ich bin mit meinem Gelde fertig, Gänner; ich werde nicht im Stande sein, Ihnen Ihren Lohn für das letzte Vierteljahr zu bezahlen, aber Sie können meine Uhr haben, wenn Sie wollen. Ich brauche sie jetzt nicht, verlassen Sie mich."

„Aber ich habe Ihnen etwas zu sagen, gnädiger Herr," entgegnete der Kammerdiener. „Ich habe diese Krisis vorausgesehn — ich habe sie noch früher erwartet; ich hätte sie vor Jahren prophezeien können. Während des letzten Jahres sind Sie mit rasender Eile dem Untergange entgegengestürmt. Ein Wagen mit vier Pferden, Jagden auf dem Jagdschlosse, Schmarotzer auf allen Seiten, die Gewohnheiten eines Fürsten — das Alles kostet Geld, und —"

Fernwald hatte dieser Ansprache erstaunt zugehört. Jetzt fand er seine Sprache wieder und rief, hochmüthig nach der Thüre weisend, aus:

„Ich bin nicht so arm, um Ihre Unverschämtheiten ertragen zu müssen; gehen Sie!"

„Ich bin nicht unverschämt, obgleich ich so offen gesprochen habe, gnädiger Herr", sagte Gänner. „Ich bin wie ein Arzt, der die Wunde untersucht, ehe er sie zu heilen beginnt. Sie stehen am Rande des Abgrundes, Sie sind im Begriffe, Ihrem Leben ein Ende zu machen, weil Alles, was sonst Werth für Sie hatte, von Ihnen gewichen ist. Sie sind ein Kavalier, aber ein ruinirter; ich bin nur ein Kammerdiener, aber ein vermögender; ich habe zwanzigtausend Mark in der Bank liegen. Vielleicht wären selbst meine Rathschläge würdig, gehört zu werden; vielleicht könnte ich Ihnen einen Ausweg aus Ihren Schwierigkeiten zeigen? Vielleicht könnte ich Ihnen zeigen, wie Sie ein zehnfach größeres Vermögen gewinnen könnten, als das, welches Sie verschwendet haben?"

Gänners Stimme war ruhig und achtungsvoll, und Fernwald widerstand dem Drange, ihn aus dem Zimmer zu weisen. Die Hände des ruinirten Kavaliers spielten mit dem Pistolenkästchen. Er war noch immer entschlossen, seinem miserabeln Verschwenderleben selbst ein Ende zu machen, aber er war auch bereit, diesen Akt noch für einige Minuten zu verschieben.

„Ich frage nicht nach Ihren Vorschlägen, Gänner", bemerkte er. „Selbst wenn ich die Neigung hätte, ein Brodstudium zu ergreifen, wozu ich übrigens auch schon zu alt bin, fehlen mir doch selbst dazu die Mittel. Ich könnte ein Hochstapler werden, aber das wäre ein sehr unsicheres Leben, und ich glaube, daß ich keinen Erfolg dabei hätte. Im Spiele würde ich nie ein Vermögen gewinnen; Sie wissen, ich verliere immer. Nein, es giebt keine Rettung für mich!"

„Aber Sie haben etwas zu erwarten, gnädiger Herr!"

„Erwarten! Was zu erwarten? Von wem?" rief Fernwald überrascht aus.

„Von Ihrem Cousin, dem reichen Baron Max von Treuenwerth, sagte der Kammerdiener. „Er hat eine Million Mark jährliches Einkommen, und seine Besitzungen sind die pracht vollsten in der Provinz."

„Und Sie unterstehen sich, zu glauben, daß ich ein Schmarotzer von Baron Max' Wohlthätigkeit sein würde?"

Ich bezog mich auf Ihre Aussichten, einst seine Besitzungen zu erben."

Fernwalds Lippen verzogen sich spöttisch.

„Schöne Aussichten!" höhnte er. „Baron Max von Treuenwerth ist in meinem Alter, stark und kräftig wie ein Riese. Er kann wenigstens noch fünfzig Jahre leben. Wenn er aber doch sterben sollte, stehen zwischen mir und irgend einer Möglichkeit, ihn zu beerben, vier Personen, die ihm näher verwandt sind, als ich, und diese vier Personen sind auch alle jünger, als ich."

„Sehr wahr," sagte der Kammerdiener, „aber der Baron ist nicht verheirathet und hat keinen direkten Erben. Er bereist jetzt Europa, und ich habe gehört, daß keine Aussicht vorhanden sei, daß er heirathe. Starke Männer sterben täglich durch irgend einen Zufall, an Fieber — auf vielerlei Arten. Warum sollte er eine Ausnahme von solcher Möglichkeit machen? Was die vier Personen betrifft, die zwischen Ihnen und der Erbfolge von den Besitzungen des Barons stehen — möchten Sie nicht so gut sein, mir deren Namen zu nennen?"

Es lag etwas in dem Wesen seines Kammerdieners, das Eindruck auf Fernwald machte. Er ließ sich herab, dem Wunsche seines Dieners zu entsprechen.

„Ei," sagte er, „in Ermangelung eines direkten Leibeserben von Baron Max wird dem jetzigen Baron sein junger Cousin, ein kleiner Bursche von sechs Jahren, Namens Otto von Treuenwerth, nachfolgen.

„Dem jungen Otto zunächst in Erblinie kommt Johann von Treuenwerth, auch ein Cousin des Barons, ein junger Mann von zweiundzwanzig Jahren, zwar noch unverheirathet, aber bereits verlobt. Das sind zwei Personen, die mich Beide gewiß um viele Jahre überleben werden, selbst wenn ich ein alter Mann würde."

„Nun, so hören Sie mich gefälligst an," sagte Gänner, sein Zeitungsblatt entfaltend. „Ich habe das Morgenblatt gelesen, das ich auf Ihren Befehl ungelesen hinaus nehmen mußte und fand Neuigkeiten, die Sie überraschen werden. Was sagen Sie dazu:

„Am vergangenen Sonntag starb nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem Schlosse Otto von Treuenwerth, der einzige Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Otto von Treuenwerth, im Alter von sechs Jahren."

„Todt! Ei, das Kind war ein Bild der Gesundheit! So ist Johann von Treuenwerth der nächste Erbe."

Gänner faltete das Zeitungsblatt nochmals auseinander und schlug eine frische Seite auf:

„Schrecklicher Unfall! — Am 15. dieses Monats wurde Rittergutsbesitzer Johann von Treuenwerth auf einem Jagdritte, als er den Hunden folgend über eine Hecke setzen wollte, von seinem Pferde geschleudert und sein Kopf, der an einen Stein prallte, erhielt eine lebensgefährliche Verletzung. Der Verunglückte wurde auf seinen Wohnsitz gebracht, woselbst er am nächsten Tage bereits gestorben ist. Wir entnehmen diese Mittheilung einem Berliner Blatte."

Glühende Röthe bedeckte Fernwalds bleiches Gesicht und seine verwegenen schwarzen Augen glänzten unheimlich.

„Welch ein seltsames Verhängniß!" rief er aus. „Zwei von den Vieren dahin, die zwischen mir und einem fürstlichen Erb standen! Das alte Sprichwort bewahrheitet sich: „Wenn es nicht regnet, so tröpfelt's." Ei, es sind nur Zwei übrig — nur zwei Personen zwischen mir und dem gegenwärtigen Baron."

„Nur Zwei," stimmte Gänner bei, „und wer sind sie?"

„Der Erste an der Reihe ist Heinrich von Penther, etwa fünfundzwanzig Jahre alt, der irgendwo in der Umgebung kümmerlich mit seiner Frau von dem lebt, was er als Künstler verdient. Sein Vater verschwendete in thörichten Spekulationen ein großes Vermögen, und er malt armselige Bilder und träumt davon, einmal ein großer Künstler zu werden. Er ist ein gutmüthiger, ehrlicher, harmloser Mensch, sehr lebenslustig und leicht lenkbar. Er hat eine ganz besondere Achtung vor mir. Kinder hat er keine."

„Und der vierte Rivale?"

„Ist ein Fräulein von Lindau — Clara von Lindau. In Ermangelung direkter männlicher Erben geht die Besitzung auf die weibliche Linie über. Der Titel geht natürlich nur auf die männlichen Erben über," erwiderte Fernwald, der mittheilsamer wurde, als er sah, daß seine Aussichten sich erheiterten. „Alle die, welche ich genannt habe — Baron Max von Treuenwerth, der kleine Otto und Johann von Penther, Fräulein von Lindau und ich, wir hatten einen gemeinsamen Großvater, welcher Baron Otto von Treuenwerth war. Er hatte drei Söhne und drei Töchter. Baron Max, der gegenwärtige Baron, war der einzige Sohn seines ältesten Sohnes; Johann von Treuenwerth war der Sohn des zweiten Sohnes; der eben verstorbene kleine Otto das einzige Kind seines jüngsten Sohnes und Kindes. Die drei Töchter heiratheten. Die Aelteste heirathete Johann von Penther, und Heinrich von Penther ist ihr einziger Sohn. Die zweite Tochter ist mit ihrem Musikmeister durchgegangen und hat den Burschen Namens Lindau geheirathet. Baron Otto, ihr Vater, war stolz wie Lucifer und verstieß sie und wollte sie nie wieder sehen, so lange er lebte. Sie ist jung gestorben, ihr Mann starb ebenfalls, und von ihrer zahlreichen Kinderschaar blieb nur das Jüngste — Clara von Lindau am Leben. Ich habe meine Mutter von dem Kinde sprechen gehört, aber ich weiß nicht, wo sie existirt. Baron Ottos jüngste Tochter heirathete den Rittergutsbesitzer Franz von Fernwald, und ich bin ihr einziges Kind. Ich bin daher der Cousin von Baron Max, Heinrich von Penther und Fräulein von Lindau. Gestern Abend — noch vor einer Stunde — hätte ich meine Aussichten, den Baron zu beerben, keinen Heller werth gehalten; jetzt — —"

„Jetzt," sagte der Kammerdiener, „stehen nur dieser Penther und Fräulein von Lindau zwischen Ihnen und der Erbfolge. Ihr Weg zu einem großen Erfolge steht offen; sehen Sie das nicht ein, gnädiger Herr? Schaffen Sie diese beiden Hindernisse aus dem Wege, und Sie kommen zunächst nach Baron Max. Wenn er unverheirathet stürbe, wären Sie einer der reichsten Männer Deutschlands."

Der Herr schaute den Diener fest an. Jede Spur von Hochmuth war jetzt aus dem Benehmen des Ersteren verschwunden, und die Beiden waren auf einem vertraulichen Fuße.

„Wollen Sie mir etwa vorschlagen, einen Mord zu begehen?" sagte Fernwald leise, fast flüsternd.

„Nein, wirklich nicht; wie seltsam Sie mich mißverstehen. Einen Mord? Für einen Mord wird man hingerichtet. Aber es giebt Mittel, um sich Leute aus dem Wege zu räumen, ohne daß man sie erstickt oder erschießt," sagte der Kammerdiener. Dieser Heinrich von Penther, Ihr Cousin, ist ein lebenslustiger Mensch, der gerne gut lebt. Er kennt Sie, so lange er lebt, und betrachtet Sie mit einer Art Bewunderung. Wie leicht wäre es daher für Sie, ihn zu verleiten, seine Schwäche auszunützen, bis er in das Grab eines Trunkenboldes sinkt. Wenn Sie die Sache geschickt durchführen, kann Sie kein Tadel treffen, und doch werden Sie ihn so sicher tödten, als wenn Sie ihm ein Messer in die Brust stießen."

Fernwalds Augen funkelten unheimlich.

„Ich sehe," sagte er, „Gänner, Sie haben einen wunderbaren Kopf. Ich könnte es durchführen. Penther liebt mich und vertraut mir; ich kann ihn in einem Monat zum Säuferwahnsinn bringen. Aber das Mädchen, wie entledige ich mich ihrer?"

„Machen Sie sie ausfindig, untersuchen Sie ihre Lage, und es wird sich Ihnen ein Plan darbieten. Die Tochter eines Musiklehrers ist wahrscheinlich arm. Bringen Sie sie in noch tiefere Armuth, bedecken Sie ihren Namen mit Schmach und Schande, jagen Sie sie in Verzweiflung und Selbstmord. Wenn sie einen Geliebten hat, benehmen Sie ihm den Glauben an sie, gefällt sie Ihnen zufällig, so heirathen Sie sie selbst und vereinigen Sie Ihre beiderseitigen Interessen."

(Fortsetzung folgt.)

LUHNS monatl. Gratis-Preisverteilung. **LUHNS**

Je nach Anzahl der, Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von **Luhns** Wasch-Extract (mit rotem Band), **Luhnith**-Seife (mit Bergmann), **Luhns** Salm.-Terp.-Kernseife (mit rothem Kreuz), **Luhns** Mond-Seife, **Luhns** Kinder-Seife, **Luhns** Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise verteilt: 21/214

1 Preis à Mk. 50.— in baar. | 10 Preise à Mk. 15.— in baar.
2 Preise à Mk. 30.— in baar. | 25 Preise: Eleg. Kaffee-Services.
5 Preise à Mk. 20.— in baar. | 50 Preise: Isolir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli **Mk. 600.—**, am 1. Dezb. **Mk. 1200.—** Extra-Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co., Barmen-R., den Prospec übert **Luhns Preis-Verteilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben.** — Vertreter **F. Barzon, Mainz**

Turn-Verein.

Sonntag, den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal, **Hellmundstraße 25:**

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichts pro 1899.
2) Erstattung des Kassenberichts.
3) Wahl der Rechnungsprüfer.
4) **Wahl des Vorstandes.**
5) Wahl der Vergnügungs und Wirthschafts-Commission.
6) Berathung und Festsetzung des Rechnungs-Voranschlags pro 1900.
7) Sonstiges.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht 1785

Der Vorstand.

Freiburger Geldloose!!

Ziehung: 10. Februar. Preis: 3 Mark.

empfiehlt und versendet die vom Glück ganz besonders begünstigte

Hauptkollekte J. Stassen. **Kirchgasse 60**, nahe der Marktstraße. 1796

Nach Auswärts Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Mittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt **M. Sprenger**, Frankenstr. 3 626

la Weinbergspfähle,

1.75 m lang, mit Creosot imprägnirte und geruchlose, empfiehlt billigst die Imprägnir-Anstalt von

Franz Schaurer,

Frei-Weinheim a. Rhein.

2745

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptsächlich **Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.**

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832(98) **G. Wiegand**

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 907

A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Aus aller Welt.

* **Im deutschen Reichstag** sitzen gegenwärtig die Zwillingsbrüder Conrad und Friedrich Hausmann aus Stuttgart, beide Mitglieder der süddeutschen Volkspartei. Beide sehen sich ganz ungemein ähnlich und da sich diese Uebereinstimmung auf Bartform, Figur, Tracht, ja sogar Cravatte erstreckt, so werden sie oft selbst von ihren nächsten Freunden von einander verwechselt. Der eine ist in dem württembergischen Wahlkreise Böblingen, der andere in Balingen gewählt. Sie werden daher im Reichstage Hausmann-Böblingen und Hausmann-Balingen genannt, und da ja auch diese beiden Worte Aehnlichkeit haben, so weiß im Reichstage in der Regel Niemand, ob Conrad oder Friedrich Hausmann gesprochen hat, zumal auch die Sprechweise der Brüder, unverfälschter schwäbischer Dialekt, keinen Unterschied aufweist. Wie groß die Aehnlichkeit der beiden ist, beweist folgende Schnurre: Der eine von ihnen ließ sich in Stuttgart in einem Barbierladen rasiren, bezahlte und ging seiner Wege. Nach einer Viertelstunde betrat der andere dasselbe Geschäft, wies unwirsch auf die zahlreichen Stoppeln hin, die seine Wange verunzierten und sagte: „Hören Sie mal, Sie haben mich aber sehr schlecht rasirt, der halbe Bart ist ja stehen geblieben. Rasiren Sie mich schleunigst nochmals!" Der Barbier schüttelte verwundert den Kopf und rief: „Ich habe Sie so sorgfältig rasirt, wie alle andern Kunden; der Bart ist eben wieder gewachsen."

* **Ueber die Jahrhundert-Postkarte** schreibt der „Kunstwart": „Als wir davon das erste Mal hörten, freuten wir uns: das ist gut, daß die Postverwaltung solche Gelegenheiten benutzt, etwas Schönes unters Volk zu bringen. Nun liegt es vor uns, dieses „Schöne". Rechts, um die verunglückte neue Marke herum mittelmäßig ausgeführt das übliche Lorbeergerank und Bandgeschlenker. Links aber vor einer ganz elend schlecht gemalten Sonne schülerhaft kleinlich hingestümperte Wolken und dann ein 1900, bei dem man unwillkürlich an die goldene 110 denkt. Sogar der größtmögliche stilistische Unsinn ist nicht vermieden, die Ziffern sind durchRänderung auf nur einer Seite als Körper stilisirt. Der Postkartenaufdruck mit Schrift und Linien läßt sich durch diese Kunstleistung nicht stören, er läuft ruhig durch Strahlen und Wolken und Lorbeerzweige seines Weges weiter. Ich will dem Buchbinder in Klein-Pyritz nichts Uebles nachsagen, aber ich halte es ja für möglich, er liefert der dortigen „Melpomene" die Stiftungsfest-Menukarten auch nicht besser. Daß aber eine Jahrhundertkarte der deutschen Reichspost so zusammengeschustert werden kann, daß man solch ein Blatt statt bei einem unserer besten Künstler im Laden um die nächste Ecke bestellt, das ist für unsere Kultur in künstlerischen Dingen zum Erschrecken bezeichnend."

* **Weil ihr die Stellung nicht gefiel.** Einen Mordversuch auf die Herrschaft unternahm das Dienstmädchen des Kaufmanns Löschmann in Neudamm. Die jugendliche Person war erst seit dem 1. d. M. dort zugezogen, und da es ihr in dieser Stellung nicht gefiel, wollte sie den Dienst wieder verlassen, womit jedoch die Herrschaft nicht einverstanden war. Aus Rache warf nun das Mädchen zunächst in das für das zehn Wochen alte Kind bestimmte Badewasser eine Handvoll Glasscherben, um das kleine Geschöpf zu verwunden. Am selben Tage brachte das Mädchen der Herrschaft Cacao auf den Tisch, welcher einen widerlichen Geschmack hatte. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß Schwefelsäure dem Getränk beigemischt war. Auf erfolgte Anzeige bei der Polizei wurde die Thäterin verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt. Sie hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

* **Der Mann mit dem vergessenen Portemonnaie.** In ein feines Restaurant in der Rue Turbigo in Paris traten dieser Tage drei Personen, zwei Herren und eine Dame, und ließen sich in einem separaten Zimmer ein großes Dejeuner serviren, daß sie auch in verschwenderischer Weise mit feinem Wein begossen. Als der Moment herannahte, die ansehnliche Rechnung zu begleichen, ließ der eine der Herren den Wirth rufen. Mit der Miene eines Ehrenmannes sagte er diesem: „Mein Herr, ich bemerke soeben, daß ich mein Portemonnaie einzustecken vergessen habe. So peinlich es mir auch ist, ich kann die hier gemachte Zeche nicht sogleich berichtigen. Monsieur N. und seine Frau — dabei zeigte er auf seine Begleiter — sind meine Gäste gewesen. Sie werden daher gestatten, daß sie sich entfernen. Ich bleibe noch hier, und wenn Sie mir dann einen Kellner mitgeben wollen, der mich in meine Wohnung begleitet, so übergebe ich ihm den schuldigen Betrag nebst einer guten Entschädigung für seine Mühe. Der Restaurateur war damit einverstanden, und nachdem eine Droschke requirirt worden war, nahm der Unbekannte mit einem Kellner darin Platz, und man fuhr davon. In der Nähe der Porte St. Denis ließ der Herr vor einem Cigarrenladen den Kutscher halten und wandte sich an den Kellner mit dem Ersuchen, ihm 50 Centimes zu borgen, er wolle sich ein Päckchen Cigarren mitnehmen. Da der Kellner kein kleines Geld bei sich hatte, reichte er dem Herrn ein Fünffrancsstück, mit dem sich dieser in das Geschäft begeben wollte, während die Droschke zurückblieb. Fast eine Stunde wartete der junge Mensch vor dem Laden, ehe ihm ein Licht aufging, daß er doch wohl das Opfer eines raffinirten Gauners geworden sei. Der saubere Herr war gar nicht in dem Geschäft gewesen. Er mußte sich sofort unter die an dem Wagen vorüberfluthende Menge gemischt haben und war unbemerkt entkommen. Dem Kellner blieb nichts übrig, als den Fiaker zu bezahlen und unverrichteter Sache zu seinem geprellten Prinzipal zurückzukehren.

Aus der Umgegend.

* **Mainz,** 25. Januar. Eine originelle Aufnahme findet soeben durch die Polizeiorgane unserer Stadt statt. Es werden nämlich aufgenommen sämmtliche unehelich geborenen Kinder, auch diejenigen, die vor der Heirath geboren sind, ohne legitimirt zu sein, sowie diejenigen, die sich bereits in Anstalten befinden.

* **Flörsheim a. M.,** 25. Januar. Das landwirthschaftliche Wandercasino hielt im Carthäuser Hof eine Versammlung ab, die gut besucht war. Den einleitenden Vortrag hielt Herr Kreisobstbaulehrer Grobben aus Wiesbaden über die Rentabilität des Obstbaues. Nach Beendigung der lebhaften Discussion wurde aus der Versammlung ein Antrag gestellt und von mehreren Anwesenden unterstützt, der dahin abzielt, daß die Obsternte im Vereinsgebiet oder in den einzelnen Ortsgruppen durch entsprechende Bestimmungen möglichst gleichzeitig gelegt werde. Durch diesen Antrag, der einstimmig angenommen wurde und dem Vorstand des Casinos unterbreitet werden soll, hofft man einerseits der allzufrühen Obsternte vorzubeugen, anderseits dem Obstdiebstahl entgegenzutreten. — Die Turngemeinde baut im Frühjahr eine Turnhalle, die 2000 Personen faßt. — Die Eisenbahndirection genehmigte ein Anschlußgeleis von der Taunusbahn an die Fabriken im Westen des Fleckens. Das Gelände gab die Gemeinde ab.

* **Hattersheim,** 25. Januar. Die mit Rücksicht auf den starken Personenverkehr, wie auch auf den immer mehr steigenden Güterverkehr projektirte Vergrößerung der gesammten Bahnhofsanlage soll thunlichst rasch in Angriff genommen werden. In zahlreichen Waggonladungen sind gestern die dazu erforderlichen Eisen-Materialien auf hiesiger Station eingetroffen.

* **Camp,** 25. Januar. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat Herr Eduard Spieker aus Wiesbaden die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister unseres Orts angenommen. (Rh. K.)

* **Rüdesheim,** 25. Januar. Zu der bekanntlich im Gange befindlichen Verstaatlichung des Weingutes Wilhelmj läßt sich ein Winzer im Nassauer Boten in der nachfolgenden, bemerkenswerthen Weise vernehmen: „Die sich immer mehr ausbreitenden Erwerbungen von Weinbergen in die todte Hand zerstört den tüchtigen Mittelstand in unserem schönen Rheingau. Die Zustände in Erbach und Hattenheim, woselbst der große Besitzstand des Prinzen Albrecht die kleineren Weingüter allmählich auffaugt, bietet ein trauriges Beispiel. Hier ist jeder Weinbergbesitzer bemüht, seinen Weinstöcken die beste Pflege angedeihen zu lassen. Private machen ebenso viele und ebenso nützliche Anwendungen für ihre Weinberge wie der Staat. Wir bedürfen keine weiteren staatlichen Musterwirthschaften, die Königl. Lehranstalt in Geisenheim wirkt genugsam zur Aneiferung und Belehrung, und wird von allen Ständen eifrig benutzt. Es wäre jedenfalls mehr im Interesse des Staates für einen guten Mittelstand zu sorgen und ihn zu erhalten zu suchen, als ihn zu schädigen. — Mit dem Bau des hiesigen Krankenhauses wird jetzt begonnen werden. Die Pläne dafür, von Herrn Architekt Karl Müller hier entworfen, haben die Genehmigung der Königlichen Regierung erhalten. Herr Müller wird die Oberleitung des Baues führen und widmet seine Dienste unentgeltlich dem edlen Zweck.

* **Aus Nassau,** 25. Januar. Im Frühjahr 1875 wurden 21 Schulamts-Candidaten aus dem Lehrerseminar zu Montabaur entlassen. Drei davon (Heun, Schlitt 3. und Schlosser) sind bereits aus diesem Leben geschieden und einer (Müller) ist freiwillig aus dem Schuldienste ausgetreten; die übrigen 17 können in diesem Jahre und zwar im Monat Mai ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Es sind folgende Herren: Ax-St. Goarshausen, Bertram-Borbeck, (Reg.-Bez. Düsseldorf), Dheim-Kray bei Steele, Ernst-Frankfurt, Gulberg-Kölbingen, Gasteyer-Lindenholzhausen, Kelzenberg-Düsseldorf, Külzer-Holsterhausen bei Essen, Lauth-Wiesbaden, Sandkaulen-Düsseldorf, Schardt-Wiesbaden, Schlitt 1.-Limburg, Schlitt 2.-Neudorf, Sturm-Heilberscheid, Wagner-Frankfurt, Weinand-Höhn und Wenzel-Hausen. Diese Klassenkameraden, von denen sich die Meisten seit der Entlassung aus dem Seminar nicht mehr gesehen haben, planen jetzt eine Zusammenkunft, vermuthlich in Limburg oder Montabaur.

(:) **Nassau,** 24. Januar. Nach den meteorologischen Beobachtungen der Station Nassau dahier, fielen im verflossenen Monat Dezember 43,4 mm Niederschläge, meistens Regen. Die größte Regenmenge, 17,2 mm) wurde am 6. Dezember gemessen. Der Dezember brachte 16 Frosttage, die tiefste Temperatur, —10 Grad R, wurde am 10. Dezember beobachtet. Im Monat Januar d. J. sind bis jetzt 82,7 mm Niederschläge beobachtet worden. An 4 Tagen hatten wir Schnee, Frost war vom 11. bis 14. Januar, dann sank die Temperatur bis auf —6 Grad R. — Der Kgl. Schul- und Regierungsrath Hildebrandt aus Wiesbaden unterzog am verflossenen Samstage die beiden Schulen in der Idiotenanstalt zu Bergnassau-Scheuern einer Revision. Am Schlusse des Unterrichts sprach sich der Herr Regierungsrath gegenüber den beiden Lehrern Hornj und Klein, sehr anerkennend über die Leistungen und Fortschritte der beiden Schulen aus. Bis jetzt zählen die beiden Schulen der Anstalt 52 schulpflichtige Zöglinge. — Behufs Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wurde für die Gemeinde Herold amtlich die Gemarkungssperre verfügt.

Locales.

* **Wiesbaden,** 26. Januar.

* **Im Gewerbeverein** hielt gestern Abend der technische Landes-Sekretär Herr R. Bonte seinen angekündigten Vortrag über „die Fortschritte auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik". An den Errungenschaften der gewerblichen Technik, welche das letzte Jahrhundert zu verzeichnen hat — so führte er aus —, participirt das Beleuchtungswesen in ganz hervorragendem Maße. Zu Anfang dieses Jahrhunderts stand dasselbe noch ziemlich auf derselben Stufe, wie zur Zeit der alten Egypter, und erst mit dem Anfang der 30er Jahre beginnt es den Weg nach oben, dessen Endpunkte für uns das elektrische Licht, Acetylen 2c. sind. Wie sehr das Beleuchtungs-Bedürfniß sich seitdem entwickelt hat, mag aus folgenden Zahlen erhellen: Im Jahre 1872 betrug der Durchschnitts-Verbrauch an Petroleum 2, 1895 20 Liter pro Kopf. Deutschland allein consumirte 1875 ein Petroleum-Quantum, welches der ganzen amerikanischen Produktion des Jahres 1870 entsprach. Dabei wurden 1850 40, 1896 aber schon 730 Millionen Cbm. Gas produzirt. Im Jahre 1880 trat Edison mit seinem elektrischen Licht hervor und im Jahre 1890 schon gab es in Deutschland allein 2600 elektrische Licht-Anlagen neben 42 Millionen Steinkohlengas-Flammen. Sehr gefördert wurde der Gasconsum durch die Auerbrenner. In der Mitte des Jahrhunderts war die sog. Sturzlampe die verbreitetste, später eine Verbesserung derselben, die Moderateur-Lampe, ein veraltetes System, welches in letzter Zeit in den sog. Sparlampen (in Wahrheit verdienen sie diesen Namen nicht) wieder aufgelebt ist. Redner kommt sodann auf die verschiedenen Arten des Beleuchtungsgases zu sprechen, erklärt uns die Herstellungsarten und verweilt dabei des Längeren bei der Herstellung und Verwendung des Acetylens, der jüngsten und aussichtsvollsten Gasart. — Wenn der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Rentner Chr. Gaab, zum Schlusse dem Redner den lebhaften Dank ausdrückte für seinen formgewandten, fesselnden Vortrag, so sprach er damit aus dem Herzen aller Anwesenden.

* **Generalversammlung.** Der Männergesangverein „Union" hielt verflossenen Sonntag bei zahlreichem Besuch seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden, Herrn Schleim, ist eine erfreuliche Weiterentwickelung und eine durchweg erfolgreiche Vereinsthätigkeit zu entnehmen gewesen. — Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 3849 Mark, die Ausgaben auf 3545 Mark. — Die Vorstandswahl ergab die Wahl folgender Herren: Theodor Schleim, 1. Präsident, Martin Kilp, 2. Präsident, Jacob Rück, Kassirer, Heinr. Wolff 1. Schriftführer, Jean Lang, 2. Schriftführer, Franz Weiß, Musikalienwart, L. Mondorf, H. Heckelmann und A. Weber, Beisitzer. Dem aus dem Vorstande ausscheidenden seitherigen 1. Schriftführer Herrn Heinrich Mayer, widmete der Vorsitzende für seine hingebende Thätigkeit warme Worte des Dankes.

* **Aufführung Schumann'scher Faustscenen.** In der am nächsten Montag stattfindenden Auffürung der Faustscenen von Schumann durch den Cäcilien-Verein wird diese herrliche Tonschöpfung ihre vierte Aufführung in Wiesbaden erleben. Die früheren Aufführungen fanden am 27. März 1876, 3. Dezember 1883 und 16. Februar 1891 statt. Im Jahre 1876 sang ein Stern erster Größe den Faust: Eugen Gura, damals noch nicht auf der Höhe seines Ruhmes angelangt, sondern noch ein „vielversprechender" junger Künstler. Da ist es von Interesse, daß in einer uns vorliegenden Kritik der Züricher Morgenzeitung der Sänger des Faust in der nun bevorstehenden Aufführung, Herr Ludwig Strakosch von hier, als „Gura vor zwanzig Jahren" bezeichnet wird. Freilich ist die Vereinigung einer nicht nur wohlgeschulten, sondern auch an sich sympathischen und edlen Stimme mit geschmackvollem, durchdacht charakteristischem Vortrage, Vorzüge, welche eben die künstlerische Eigenart Guras ausmachen, und welche Herrn Strakosch ebenfalls nachgerühmt werden, unerläßlich zu einer Wiedergabe des „Faust", nicht des Gounodschen Theaterfaust's, sondern des echten Goetheschen Faust, bei dessen Darstellung nicht nur Noten zu singen, sondern auch seelischer Gehalt wiederzugeben und eine fest ausgeprägte Gestalt darzustellen ist. Auch aus Berlin, Frankfurt, Düsseldorf, Dresden und anderen Städten liegen uns Recensionen vor, die Herrn Strakosch als einen vollendeten Meister des fein durchdachten Vortrages, und den edlen männlichen Klang seines in allen Registern ausgeglichenen Baritons rühmen. Strakosch-Jungblut-Senger: man wird in den Aufführungen des Cäcilien-Vereins ziemlich weit zurückblättern müssen, ehe man auf eine Vereinigung von Namen stößt, die nach allem, was wir über die hören, so sehr volles Können mit dem Glanze und der Anziehung frischer Jugendlichkeit vereinigen.

* **Scharr'scher Männerchor.** Wie bereits mitgetheilt, hält genannter Verein kommenden Sonntag, den 28. cr. in der Männerturnhalle, Platterstraße, seine diesjährige carnevalistische Damensitzung mit Tanz ab. Daß der Verein bis jetzt immer Hervorragendes auf carnevalistischem Gebiete leistete, dürfte bekannt sein und hat es sich deshalb auch der Vorstand angelegen sein lassen, einen großartigen Verlauf der diesjährigen Sitzung zu sichern. Die erprobtesten humoristischen Kräfte des Vereins gehören dem närrischen Komitee an. Es stehen mancherlei Ueberraschungen bevor. Ein Besuch der Veranstaltung wäre daher zu empfehlen.

* **Musikhistorische Vorträge.** Im Spangenberg'schen Conservatorium für Musik wird Herr Musikdirektor Caesar Hochstetter im Laufe dieses Winters eine Reihe von musikgeschichtlichen Vorlesungen halten. Der erste Vortrag findet Freitag, den 26. Januar, Nachmittags 6 Uhr, im Institute, Wilhelmstraße 12, Gartenhaus, statt. Der Docent wird über Chopin sprechen.

* **Ein toller Carnevalstreich** wurde einem Kölner von seinen Freunden gespielt. Es erschien nämlich in dortigen Localblättern die Mittheilung, daß N. N. Jubiläumspostkarten kaufe, und zwar ungestempelte für eine Mark, mit dem 31. 12. 99 für 5 Mark, mit dem Stempel 1. 1. 1900 für 4 Mark. Das gab natürlich eine große Aufregung. Jung und Alt, Männlein und Weiblein zogen zu der Wohnung des freigebigen Käufers. Manch' junger Studio eilte beflügelten Schrittes hin, um das erwünschte „Moos" zu erlangen. Aber groß war die Enttäuschung! Der Betreffende wußte nichts von jenem Inserat und dachte natürlich nicht im Entferntesten daran, die Karten zu kaufen, sondern war ganz außer sich, da die Hausglocke nicht in Ruhe kommen wollte. Wie verlautet, sollen seit Montag ca. 2000 Personen dort gewesen sein, um Karten zu verkaufen? — Wenn er die Uhvögel nur ausfindig machen könnte!

* **Das Kellerloch als Briefeinwurf.** Gestern Abend kam in Mainz ein Soldat der 87er in einen Laden auf der Eisgrube und behauptete, er habe zwei Briefe in den Briefkasten am Haus geworfen, fürchte aber, er habe sich geirrt und es sei gar kein Briefkasten. Thatsächlich hatte der Soldat das Kellerloch als Briefkasten angesehen und fand man im Keller auch die eingeworfenen Briefe. Der Soldat muß ja ein Ausbund von Gescheidtheit sein!

* **Bahnarbeiten.** Wie wir bereits berichten konnten, ist die Eisenbahndirection schlüssig geworden, auf der Frankfurt-Wiesbadener und auf der Rheingau-Linie eine neue Controlweichenstellung einzuführen. Die hierzu nöthigen Arbeiten werden bereits in Angriff genommen. Man ist zur Zeit mit dem Umbau und der Vergrößerung der Blockanlagen und Stellwerkbauten innerhalb der Stationen Curve und Biebrich-Mosbach beschäftigt.

* **Für Jagdfreunde.** Im Gegensatz zum Reichsgericht hat der Strafsenat des Kammergerichts die für Jagdfreunde wichtige Entscheidung getroffen, daß dem königlichen Förster ein Aufsichtsrecht über die Handhabung des Jagdrechts auf den Privatjagdgebieten nicht zusteht, und daß daher der Förster nicht berechtigt ist, sich von den die Jagd ausübenden Personen den Jagdschein vorlegen zu lassen. Der Jagdpächter Peter befand sich im Sommer v. J. in seinem Jagdrevier auf dem Anstand, als der königliche Förster an ihn herantrat und die Vorweisung des Jagdscheines verlangte. Peter erklärte, den Jagdschein zwar bei sich zu führen; er weigerte sich aber, denselben vorzulegen, da er den Förster zu seiner Forderung nicht für berechtigt erachtete. Infolge dieser Weigerung erhielt Peter eine Anklage wegen Uebertretung des § 10 des Jagdscheingesetzes. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, weil ein Beweis nicht geführt war, daß derselbe während der Jagdausübung den Jagdschein nicht bei sich hatte. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung folgte die Strafkammer des Landgerichts der Auffassung des Reichsgerichts, daß nach der den königlichen Förstern ertheilten Dienstinstruktion vom 23. Oktober 1888 dieselben auch auf fremdem Jagdterrain die Forstpolizei auszuüben haben. Die von dem Verurtheilten eingelegte Revision hatte, wie bereits angedeutet ist, Erfolg und führte zur Aufhebung des angefochtenen Urtheils und zu seiner Freisprechung.

* **Kaiserfeier.** Der Krieger- und Militär-Verein feiert am Sonntag, den 27. d. M. den Geburtstag des Kaisers in seinem zu diesem Zweck festlich decorirten Vereinslokale (Deutscher Hof). Die Vorbereitungen für die Gesang- und Theateraufführungen sind in vollem Gange und lassen erwarten, daß sich auch dieses Fest wieder den bekannten schönen Feiern des Vereins würdig anreihen wird. Freunde des Vereins, speciell alle ehemaligen Soldaten, sind gern als Gäste gesehen.

* **Carnevals-Nachrichten.** Die „Carnevals-Gesellschaft Glühlicht", welche von früheren Jahren noch in bestem Andenken steht, hat auch für die diesjährige Faschingssaison carnevalistische Sitzungen vorgesehen und findet am nächsten Sonntag, den 28. Jan. im Saale zur Germania (Platterstraße 100) die erste große Gala-Sitzung statt.

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten **Kur-Pension** in **Bad Schwalbach** mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine **Pensions-Villa** in **Bad-Schwalbach** m. 20 Zimm., großer Garten, Größe des Anwesens 56 Rth., ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Eckhaus** Adelheidstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit einem Ueberschuß von 1500 M. u. ein neues rentab. **Haus** mit gr. Weinkeller, südl. Stadttheil, zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. **Haus** Wellritzstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein kleines **Haus** mit 4 u. 5-Zimm.-Wohn. für 44,000 M. und ein kleines rentab. **Haus** m. 2-Zimm.-Wohn. f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl., im westl. Stadttheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes **Landhaus** in der Nähe d. Bahnhofes **Dotzheim** ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** in **Niederwalluf** für 15,000 M. und ein **Villen-Bauplatz** v. 110 Rth., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Ruthe für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl **Pensions- u. Herrschafts-Villen,** sowie rentable **Etagenhäuser** in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch
2293 **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Langg-, Kirch-, und Goldgasse ꝛc. ꝛc. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels,** Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt **Stern's** Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Parkstr., Sonnenbergerstr., Frankfurterstr., Mainzerstr., Blumenstraße ꝛc. ꝛc. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adelheidstraße, Scharnhorststraße, Friedrichstraße ꝛc. ꝛc. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I,

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Neue kleine Villa mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör, 40 Ruth. schattiger Garten, Haltest. d. Straßenbahn mit niedriger Anzahlung für nur 38,000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Landhaus, ganz nahe der Stadt, Haltestelle d. Straßenbahn, mit 11 Zimmern und Küche, auch für 2 Familien passend, bei kleiner Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Mühle mit 8—10 Pferdekräften, große schöne Baulichkeiten, 28 Morgen besten Acker und Wiesen incl. todt. u. lebend. Inventar mit 5—6000 Mk. Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen.
Dieselbe liegt im Unter-Taunus.
Zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9 1.

Mühle mit Bäckerei bei Frankfurt für 26 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Bäckerei, vorzügliches Geschäft, 30 Liter Milch, 2 mal Brod per Tag mit Inventar für 55 000 Mk. sofort zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Schönes Etagenhaus in bester Zukunftslage des **neuen Bahnhofes,** mit Vor- und Hintergarten, mit 1100 Mk. Ueberschuß für 86 000 Mk. zu verk. durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Flottes Gasthaus im Lorsbächthal, mit 16 möblirten Zimmern, 1 Morgen Obstgarten, Kegelbahn, Pension für Sommer-Frischler, **500 Hecto Bier** per Jahr, incl. sämmtlichem Inventar für nur 65 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft, Eckhaus, mit sehr flott gehendem Spezerei-Geschäft, Garten-Wirthschaft, mit sämmtlichem Inventar für 67 000 Mk. zu verkaufen. Brauerei leistet Zuschuß. durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft mit Tanzsaal und Kegelbahn, großem Wirthschafts-Garten, mit vollständigem Inventar, Ausflugsort der Wiesbadener und Umgebung, für 48 000 Mk. bei 5—6 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit Wirthschaft, Tanzsaal, 8 möblirten Zimmern mit Pension, mit Vor- und Hintergarten und nachweisbarem Umsatz zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus **unter Tage** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs,** mit sämmtl. Mobiliar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die **Immobilien-Agentur** von **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Ein **herrl. Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber **sehr billig** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk Miethseinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten,** auch f. Bäd. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa mit Garten,** Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **(billig) eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobiliar in **Bad Ems** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa mit Garten,** sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar,** dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa Gustavfreytagstraße, schönem Obst- und Ziergarten, 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstatt, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 3

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Werkstatt, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 3.

Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig fest, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadttheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahl, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Esel-Verkauf

Ein vollkommen eingefahrenes, egales und starkes **Paar Esel** — Hengst und Stute — in sehr guter Condition, grau mit Aalstreifen, ist um **Mk. 200** inklusive Fuhrgeschirr zu verkaufen.

Dieselben wurden vom Thierzucht-Verein im Herbste um Mk. 245 — ohne Geschirr — gekauft. 2760

Fürstlich von Metternich'sches Domänen-Inspektorat
Schloß Johannisberg a. Rh.

Hosenträger
Portemonnaies
kauft man am billigsten bei
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstr. 10 1828
Lederwaaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Heute von Abends 6 Uhr ab:
Metzelsuppe,
prima **Hausmacher Blut- und Leberwurst, Preßkopf,** garantirt reines **Schweineschmalz,**
Fr. Budach, Walramstr. 22.

Maskengarderobe
von **Gustav Treitler,**
Wohnung Friedrichstr. 31.
Laden Kirchhofg. 5.

Achten Sie genau auf die Fahne.

Das seit 25 Jahren bestehende, weit und breit bekannte **Theater- und Maskenverleihgeschäft** liefert wieder alle Neuheiten von Garderoben, auch

Buren und Engländer

sind angekommen. **Ritteranzüge** von 2 Mk. an, **Dominos** von 1 Mk. an. 1848

8218
Masken-Verleih-Anstalt

empfiehlt vom einfachsten bis elegantesten **Herren- und Damen-Costüm, Dominos, Perücken,** alle mögl. **Theater-Garderobe für Vereine und dergl. Pauken mit Becken, Waffen** u. s. w.

Jacob Fuhr,
17 Goldgasse 17.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 28. Januar, Abends 8¹¹ Uhr,
Carnevalistische
Damensitzung
in unserer reichdekorirten
Turnhalle Wellritzstraße 41.
Saalöffnung 7¹¹ Uhr.
Beginn pünktlich 8¹¹ Uhr.

Die zu der letzten Veranstaltung eingeladenen Gäste haben auch zu dieser Zutritt.
1891 **Der Vorstand.**

Gesellschaft Lohengrin.
Samstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr:
Großer
Maskenball

mit Preisvertheilung
in der
Turnhalle Hellmundstrasse.

Karten im Vorverkauf, für Masken à 1 Mk., Nichtmasken 0.50 Mk., sind zu haben bei Herrn **L. Hutter,** Papeterie Kirchgasse, Friseur **Franz,** Faulbrunnenstr., **Jeschke,** Hutmacher, Wellritzstr., **Remeneck,** Papeterie Wellritzstr., Restauration **John,** Turnerheim Hellmundstr., Restaurateur **Roth,** Bleichstraße und bei unserem Präsidenten Herrn **F. Hahn,** Römerberg 23 3. sowie Abends an der Kasse. 1690
Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf einen Preis reflektiren, müssen 10½ Uhr anwesend sein.

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von **L. R. Bernhardt's** verbesserte
Glühlichtkugeln
auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparniss von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 1639
General-Vertretung:
Backe & Esklony,
Parfümerie und Drogerie.
Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Weitere Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Frisch eingetroffen
von neuer Production
grosse frische italienische
Eier!
garantirt reinschmeckend, vorzüglich zum Sieden 1679
per Stück 10 Pfg., 25 Stück 2.40 M.
J. Hornung & Co.,
Telephon 392 **3 Häfnergasse 3.** Telephon 392

An weiteren Erleichterungen

bei Ausführung von Umzügen in der Stadt und nach und von Auswärts sind im Betriebe der Firma **L. Rettenmayer's Möbeltransport Wiesbaden,** Großh. russ. Hof-Spediteur, neu eingeführt:

1. **Möbel-Ueberzüge** zum Schutze von Polsterstühlen, Sophas, Sesseln u. dergl.
2. **Packkörbe mit verschließbaren Deckeln** (sogenannte Schliff- und Reisekörbe) zum Verpacken von Kleidern, Wäsche ꝛc.
3. **Bettsäcke** zum Schutze von Matratzen Bettzeug ꝛc.

welche dem p. t. Publikum bei Umzügen auf Wunsch zur Verfügung stehen, außer den bereits früher eingeführten **offenen Packkörben, verschließbaren ½ und ¼ Packkisten,** langen **Garderobekörben mit Deckel und Kohlenkörben.**

Friedrichsdorfer-Zwieback
stets zu haben in der **Bäckerei Schupp,**
1522 **13 Schwalbacherstraße 13.**

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ i/ THÜRINGEN

Gegründet 1696 — Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Wiesbaden** bei

2670 **F. A. Müller**, Adelhaidstr. 28.

Gründliches Radikalmittel gegen alle Küchenkäfer ist

Brückolin

gesetzlich geschützt.

Uebernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Bin zu sprechen jeden Mittwoch Mittag von 3 bis 6 Uhr **Hotel zum Erbprinz** und nehme Bestellungen entgegen.

901 **Georg Brück**

Zu beziehen in Dosen à **1.50** Mk.

Vertreter für Wiesbaden u. Umgebung gesucht.

Carneval 1900

Telephon 299.

Carnevals-Drucksachen

. . von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

liefert die . .

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Druckereicomptoir: Mauritiusstr. No. 8.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Paket 25 Pfg. bei

Otto Siebert, Apotheke in Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in Wiesbaden.

Apoth. **Ernst Kocks,** Drogerie in Wiesbaden Bismarckring 1. Frankenstr. 2542b

---

??? Welcher Consum liefert billiger ???

Mk. 1.00	Gebr. Java-Kaffee feine Mischung	Mk.	1.00
„ 0.50	Gebr. Kaffee 60, 80, 1.00 bis	„	2.00
„ 0.28	Aechter Malzkaffee mit Plombe	„	0.28
„ 0.04	Braunschw. blauen Cichorie 5 P.	„	0.18
„ 0.26	Würfelzucker, gem. Raffinade	„	0.26
„ 1.20	Schwarzen Thee, Holl. reines Cacaop.	„	1.50
„ 0.11	Erbsen, Bohnen, Linsen bei 5 Pfd.	„	0.11
„ 0.12	Weizenmehl, Weizengries bei 5 Pfd.	„	0.13
„ 0.12	Reis, Amerik. Plattbuser und Hafergrütze	„	0.20
„ 0.20	Suppen- und Gemüsenudeln bei 5 Pfd.	„	0.20
„ 0.24	Maccaroni bei 10 Pfd.	„	0.22
„ 0.30	Eiergemüsennudeln, Hausmacher bei 5 Pfd.	„	0.35
„ 0.20	Neue türk. Pflaumen, Apfelschnitzen	„	0.35
„ 0.30	Gem. Obst, acht Sorten fst. Obst bis	„	0.60
„ 0.20	Feinste Zwetschenlatwerg bei 10 Pfd.	„	0.20
„ 0.40	Vorzügl. Salatöl pr. Sch. 48, 60 Pfg. u.	„	0.70
„ 0.28	Bestes Rüböl, Vorlauf pr. Sch.	„	0.32
„ 0.45	Süßrahmmargarine, Cocosnußbutter	„	0.60

J. Schaab, (Grabenstr. 3. (Rödderstr. 19.

105/222 **Erbenheim** und **Langenschwalbach.**

Cigarren St. 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 Pfg., bei Kiste 10 %. **Cognac** pr. Fl. 1.25 bis Mk. 6.00, auch in ½ Flaschen. Vorzügl. **Rothwein** pr. Fl. 50, 60, 80 und 1.00.

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis.

Rx. Schmann, Konstanz E. 7020

Keuch. u. Krampfhusten, sowie **chronische Katarrhe,** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindemeyers Salus-Bonbons.** (Best.: 10 % Alliumsaft, 90 % reinst. Zucker.) In Beut. à 25 u. 50 Pfg. u. i. Schachtel à 1 M. i. d. **Germania Drog.,** Rheinstr. 55, **Drog. Moebus,** Taunusstr. 25 und **O. Siebert,** Drog. a. Markt. 198/50

Restaurant „Goldenes Roß"

Goldgasse 7.

Ausschank des vorzüglichen hellen

Export-Bieres der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Aecht Grätzer Bier."

Reine Weine erster Firmen.

Gute Küche. 487

Zu verkaufen.

Ueber 30 Jahre bestehende

Metzgerei

mit **Wirthschaft,** großem Saal, Kegelbahn, Logirzimmer u. Garten, nahe einer Bahnstation, wegen vorgerücktem Alter, preiswürdig, unter günstigen Bedingungen. Näh. bei **Chr. Krazenberger,** Wiesbaden, Häfnergasse 7. 1859

---

1 Firmenschild

von 3 m Länge u. 75 cm Breite, 1 Wohnhausfenster, übercomplett, mit Rolljalousie, verglast und gestrichen, 1 Schlagzither mit Kasten stehen billig zum Verkauf. 1837

Yorkstraße 4, part.

Verlobungs-Karten

in

Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 5. Februar 1900, Abends 8 Uhr, in der **Turnhalle, Wellritzstraße 41:**

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gerichts-Assessors Dr. jur. **Weismann** hier, über: Gesetzliches und Testaments-Erbrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.
2. Beschlußfassung über Aenderung der Vereins-Satzungen
3. Geschäftliches.

1907 **Der Vorstand.**

Sicherer Frauenschutz, ärztl. empf., Ovale, Pessarien, Gummi-Artikel.

5191 **Spiegelgasse 1, im Zauberladen.**

Ia. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
Ia. Qual. Kalbfleisch 66 „
6 Grabenstraße 6.

1920

Lösl. Frühstück's Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

813/119

Nahrhaft, wohlschmeckend, billig, sofort herstellbar. Empfohlen von **Fr. Reinmuth,** Moritzstrasse 15.

Jeder lesen! **Weltberühmt!** Streng reell!

(Gesetzlich geschützt.) **Polardaunen** Nur 3 Mark per Pfund.

Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Uebertrifft an dauernder **Füllkraft, Weichheit** u. **Haltbarkeit** alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantirt neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für bürgerliche u. feinste Ausstattungen, ebenso für Hôtel- u. Anstalts-Einrichtungen ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige Quantum **zollfrei** geg. Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 40 in Westfalen.

Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) **umsonst u. portofrei!**

Massiv goldene

Trauringe

liefert das Stück von 5 Mk. an

Reparaturen

in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in saubersten Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter

Langgasse 3, 1 Stiege.

682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber

kauft zu reellen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter,

67 Langgasse 1, 1 Stiege.

Trauringe

mit eingehauenem Feingehalts-stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche

Goldwaaren

in schönster Auswahl. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19.

Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Abbruch

Mauritiusstr. Nr. 5

sind alte Backsteine billig abzugeben. 1909

Modes. Tüchtige zweite Arbeiterin u. ein junges Mädchen, das seine Lehrzeit beendet, als angehende zweite Arbeiterin gesucht. **L. Rothnagel,** Gr. Burgstraße 4. 189

Deutsch. Französisch. Englisch, Italienisch ertheilt erfahrene, staatl. gepr. Lehrerin. Stiftstraße 28, **Parterre** links.

Knochen, Lumpen,

altes **Eisen** und **Metall** werden zu den höchsten Preisen angekauft.

1835 **Michelsberg 28.**

Ein Milchkarren

eventuell auch etwas Kundschaft zu kaufen gesucht 1772

Näh. Schwalbacherstr. 7, 1. E.

Elegante Fräcke zu verk. Schneidermeister **Riegler,** Goldgasse 5. 1719

Ein hochelegantes **Damen-Rad,** sehr gut erhalten, ist bill. zu verk. Mauritiusstr. 8, 2. Laden. 1881

---

4 fast neue 1878

Masken-Costüme

zu verl. Sedanstr. 5, Bdh. 1. St. r.

Junges reinl. Hündchen

preiswerth zu verkaufen. 1905

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Friseuse empfiehlt sich für Ball- und Puderfrisuren. Wellritzstr. 22, Hinterh. 1. Stock. 1869

Reell.

Durchaus tüchtiger und fleißiger Kaufmann, 30 Jahre alt, gn. Reserve-Offizier, wünscht der Bekanntschaft einer gebildeten, häuslich erzogenen, jungen Dame zu machen. Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Briefe, auch von Eltern oder Vormund erwünscht. Gewerbsmäßige Vermittler verbeten. Discretion Ehrensache. Briefe unter **V. 1904** befördert die Expedition. 1904

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Samstag, den 27. Januar: Königs-Geburtstags-Fest. Hl. Messen 6.30, 7.10 Uhr. Kindergottesdienst 9, feierliches Hochamt mit Predigt 9.30.

Vierter Sonntag nach Erscheinung des Herrn. — 28. Januar 1900.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste heil. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7, Militärgottesdienst 8 Uhr, Kindergottesdienst 9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.

Nachm. 2.30 Christenlehre mit Andacht

An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.10, 7.40 und 9.30. 7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Bleichstraßschule, Dienstag und Freitag für die Blücherschule, Mittwoch u. Samstag für die Rheinstraßschule, die höhere Töchterschule und die Institute.

Am Freitag feiern wir das Fest Mariä Lichtmeß. Keine Abstinenz. An diesem gebotenen Feiertag ist der Gottesdienst wie an Sonntagen. Am Vorabend ist Gelegenheit zur Beichte. Vor dem Hochamt ist Kerzenweihe und Lichterprozession. Nachmittags 2.30 Muttergottesandacht. Darnach wird der Halssegen gespendet, ebenso am Samstag, am Feste des hl. Blasius, nach jeder hl. Messe. Wir bitten dringend, sich den Weisungen der Herren Seniocen zu fügen, damit eine der hl. Handlung entsprechende Ordnung aufrecht erhalten wird.

Samstag 4 Uhr Salve, 4—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6.30, zweite hl. Messe 8 Uhr, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.30 Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen, darnach Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.20. 7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Taubstraßeschule, Mittwoch und Samstag für die Lehrstraße- und Stiftstraßeschule.

Freitag, den 2. Februar: Mariä Reinigung. Gebotener Feiertag. Gottesdienst wie an Sonntagen. Am Vorabend ist Gelegenheit zur Beicht; vor dem Hochamt ist Kerzenweihe und Lichterprozession. Nach dem Nachmittagsgottesdienste und Samstag nach jeder hl. Messe ist Spendung des St. Blasius-Segens.

Samstag 4 Uhr Salve, 4—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen.

An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.

Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstraße).

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Altkatholischer Gottesdienst.

Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.

Samstag, den 27. Januar (Kaisers-Geburtstag) Vorm. 10 Uhr: Amt mit Te Deum.

Sonntag, den 28. Januar, Vorm. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt Lieder Nr. 30, 7, 39.

W. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 3.